

Agenda-Büro



Arbeitsmaterialie 9:

Erste Erfahrungen: Lokale Agenda in kleinen Gemeinden



Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg

Postfach 210 752, 76157 Karlsruhe - Telefon: 0721/983-1406 - Fax: 0721-983-1414

email: agendabuero@lfuka.lfu.bwl.de Internet: <http://www.lfu.baden-wuerttemberg.de>

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	4
Teil A: Agenda-Prozesse in kleinen Gemeinden	5
Baienfurt	5
Essingen	9
Langenargen am Bodensee	14
Pleidelsheim	19
Weissach im Tal	24
Teil B: Zusammenfassende Erfahrungen und Handlungsempfehlungen	29
Zusammenfassende Erfahrungen und Handlungsempfehlungen	29
Tabellarische Übersicht	36
Grundregeln für die Lokale Agenda in kleinen Gemeinden	38
Teil C: Anhang – Erfahrungen aus Modell- und Verbundprojekten	39

Herausgeber: Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (LfU) Redaktion: Daniel Hogenmüller (Universität Lüneburg), Gerd Oelsner (verantwortlich) Bestelladresse: Agenda-Büro, Landesanstalt für Umweltschutz, Postfach 210 752, 76157 Karlsruhe
--

VORWORT

Im Folgenden werden erste Erfahrungen kleiner Gemeinden mit Lokalen Agenda-Prozessen geschildert. Untersucht wurden dabei 5 Gemeinden aus Baden-Württemberg – Baienfurt, Essingen, Langenargen am Bodensee, Pleidelsheim und Weissach im Tal – die zwischen 5.500 und 7.200 Einwohnern haben.

Alle 5 Gemeinden wurden dabei nach einem festen Raster untersucht, das in die Schwerpunkte

- Chronologie des Lokalen Agenda 21 – Prozesses
- Der Agenda-Prozess und seine Strukturen
- Umsetzungsformen und Handlungsinitiativen

unterteilt wurde. Anschließend werden Ansprechpartner und weitere Informationsmöglichkeiten genannt.

Daran schließt sich das Kapitel "Zusammenfassende Erfahrungen und Handlungsempfehlungen" an, das anderen kleinen Gemeinden den Einstieg und die Umsetzung der Lokalen Agenda erleichtern soll.

Abschließend werden einige Modellprojekte mit Ansprechpartnern genannt, deren Erfahrungen ebenfalls hilfreich für Lokale Agenda-Prozesse in kleinen Gemeinden sind. Ferner finden sich dort einige "Verbundprojekte für Kleine Gemeinden", die jüngst ihre Arbeit aufgenommen haben. Dort haben sich Gemeinden über Volkshochschulen oder ein Naturschutzzentrum zusammengetan, um gemeinsam die Lokale Agenda anzugehen.

Die Arbeit wurde im Rahmen eines das Studium der Umweltwissenschaften an der Universität Lüneburg begleitenden Praktikums bei der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg von Daniel Hogenmüller in Zusammenarbeit mit dem Agenda-Büro erstellt und im November 1999 abgeschlossen. Grundlagen dafür bildeten die dem Agenda-Büro vorliegenden Materialien sowie eine umfangreiche Nacherhebung bei den betroffenen Gemeinden. In diesem Zusammenhang sei aus den Gemeinden Frau Lenkeit, Frau Bartenbach, Herrn Bürgermeister Hofer, Herrn Moser und Herrn Scharer für die recht aufwendige Mitarbeit gedankt.

TEIL A: AGENDA-PROZESSE IN KLEINEN GEMEINDEN

BAIENFURT

Die Gemeinde Baienfurt (6.900 Einwohner) im Landkreis Ravensburg verfügt mit drei kleineren Teilorten sowie 19 Einzelgehöften über eine Gemarkungsfläche von 1.601 ha.

Chronologie des Lokalen Agenda 21 - Prozesses

Initialphase

Initiator des Lokalen Agenda-Prozesses war Bürgermeister Wiedemann, der anhand von Presseberichten über Lokale Agenden in anderen Kommunen auf das Thema aufmerksam wurde und ein ähnliches Vorgehen in Baienfurt forcierte. Nach der Teilnahme an zwei Informationsveranstaltungen arbeitete die Gemeindeverwaltung im Frühjahr/Sommer 1998 zur Erfassung bisheriger Aktivitäten auf diesem Gebiet einen Katalog mit rund 200 Einzelfragen aus. Die Checkliste, die auf dem Leitfaden "Die umweltbewußte Gemeinde" des Bayerischen Staatsministeriums sowie einer Umweltbestandsaufnahme der Gemeinde Bodnegg basiert, wurde in leicht veränderter Form in die Arbeitshilfe "Lokale Agenda 21 - Nachhaltige Entwicklung in der Gemeinde" (herausgegeben vom Landratsamt Ravensburg und dem Gemeindetag Baden-Württemberg, siehe Hinweis unten) übernommen und ist in 16 ausgewählte Handlungsfelder unterteilt.



Beschluss

Am 14.10.1998 diskutierte der Gemeinderat die Erstellung einer Lokalen Agenda 21 und die Ergebnisse der vorgelegten Bestandsaufnahme. Auf Antrag der Verwaltung erging der einstimmige Beschluss, mit Hilfe einer Arbeitsgruppe ein kommunales Entwicklungspapier "Baienfurt 2010+" zu erstellen und unter diesem Namen einen Lokalen Agenda-Prozess zu starten:

"Der Gemeinderat der Gemeinde Baienfurt bekennt sich zu seiner Verantwortung für eine zukunftsfähige Entwicklung. Die Gemeinde Baienfurt wird hierzu ein Entwicklungspapier, welches eine Lokale Agenda beinhaltet erarbeiten, wie es die Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro in der "Agenda 21" im Kapitel 28 beschlossen hat."

Auftakt

Eine Auftaktveranstaltung erfolgte bisher nicht. Sie soll aber im Rahmen eines Bürgerinformationstages im Oktober 2000 durchgeführt werden.

Aktivitäten

Nachdem die Arbeitsgruppe im November 1998 gebildet wurde, formulierte diese während einer ersten Klausurtagung für die verschiedenen Handlungsfelder der Bestandsaufnahme Leitbilder und konkrete Handlungsanweisungen. Der verabschiedete Entwurf wurde danach sowohl der Verwaltung zugestellt, die für jeden Vorschlag etwaige Kosten veranschlagte und zu beteiligende Institutionen (z. B. Energieversorger, Landwirte etc.) auflistete, als auch im Mitteilungsblatt veröffentlicht, womit

sich für die Bürger die Möglichkeit ergab, weitere Vorschläge einzureichen. Bei einem erneuten Zusammentreffen der Arbeitsgruppe am 24.04.1999 konnte das Entwicklungspapier unter Einbezug der eingegangenen Vorschläge und den Ergänzungen der Verwaltung fertiggestellt und schließlich von der Gemeindeverwaltung im Juli 1999 veröffentlicht werden.

Zukünftige Planung

Die begonnenen Agenda-Aktivitäten werden im Jahr 2000 mit der Bildung von Arbeitsgruppen fortgesetzt, die sich gezielt mit einer Thematik des Maßnahmenkatalogs (z. B. in den Bereichen Energiesparen/ Energiegewinnung oder Streuobstwiesen) auseinandersetzen und Vorschläge zur Umsetzung erarbeiten sollen.

Des Weiteren ist geplant, das Entwicklungspapier "Baienfurt 2010+" im Rahmen eines Bürgerinformationstages im Oktober 2000 zu diskutieren, um so einen möglichst großen Anteil der Bevölkerung zu erreichen und zum Mitmachen zu bewegen. Hierzu wurden auch bereits alle Institutionen, die im Maßnahmenkatalog erwähnt werden, mit der Bitte angeschrieben, ihren Beitrag für die Umsetzung zu leisten. Der aktuelle Sachstand soll jährlich abgefragt werden.

Der Agenda - Prozess und seine Strukturen

Verwaltung

Als Koordinations- und Anlaufstelle im Lokalen Agenda-Prozess fungiert die Bauverwaltung, in der zusätzlich zu den bestehenden Aufgaben eine Geschäftsstelle für das Entwicklungspapier "Baienfurt 2010+" eingerichtet wurde. Aufgrund der starken personellen Einschränkung kann allerdings nur wenig Zeit für entsprechende Aktivitäten aufgewendet werden.

Der Bürgermeister war bislang in der Arbeitsgruppe zur Erstellung des Maßnahmenkataloges vertreten und möchte sich auch in Zukunft bei verschiedenen Aktionen einbringen.

Gemeinderat

Der Gemeinderat wurde erstmals in seiner Sitzung vom 14.10.1998 nach Fertigstellung der Bestandsaufnahme über die Absichten der Verwaltung informiert. Seine weitere Einbindung erfolgte durch die Mitarbeit aller 18 Gemeinderatsmitglieder in der Arbeitsgruppe "Baienfurt 2010+". Auch an den noch zu bildenden Initiativgruppen sollen nach Möglichkeit einzelne Gemeinderatsvertreter beteiligt werden, insbesondere dann, wenn die konkreten Projekte finanziellen Aufwand für den Gemeindehaushalt verursachen.

Bürgerbeteiligung/-information

Die Öffentlichkeitsbeteiligung im Arbeitskreis "Baienfurt 2010+" war auf einzelne Vertreter aus der Bürgerschaft beschränkt. Diese wurden durch Anschreiben verschiedener Institutionen bzw. durch direkte Anfragen der Gemeindeverwaltung zur Teilnahme eingeladen. Ein allgemeiner Aufruf z. B. im Mitteilungsblatt erfolgte nicht. Die geplanten Projektgruppen werden dagegen für alle Interessierten zugänglich sein und als offenes Forum tagen. Hierbei soll auch versucht werden, Fachkundige für das jeweilige Thema zu gewinnen.

Die Information der Bevölkerung erfolgte bisher neben einzelnen Presseberichten vorrangig über das Mitteilungsblatt der Gemeinde. Dabei wurden vor allem die Inhalte des Entwicklungspapiers "Baienfurt 2010+" näher erläutert und nach Veröffentlichung des ersten Entwurfs ein Aufruf

gestartet, sich mit weiteren Vorschlägen daran zu beteiligen. Für 2000 ist die Einrichtung einer festen Rubrik geplant, in der regelmäßig über Aktionen und Ergebnisse des Agenda-Prozesses berichtet wird. Eine weitere Möglichkeit der Öffentlichkeitsarbeit stellen themenbezogene Informationsbroschüren dar, deren Erstellung in Zusammenarbeit mit den Projektgruppen ins Auge gefasst wird.

Arbeits-
formen
und -weise

Als bisherige Arbeitsform wurde der Arbeitskreis zur Erstellung des Entwicklungspapiers etabliert. In ihm vertreten waren alle 18 Gemeinderäte, der Bürgermeister, 3 Vertreter des örtlichen Gewerbe und Handels, je 2 Vertreter von Schulen, Kirchen und der örtlichen Vereine, 1 Senior sowie 5 Mitglieder der Verwaltung. Jugendliche, die ebenfalls eingeladen waren, konnten nicht zur Teilnahme bewegt werden. In einer ersten Klausurtagung, die zweitägig an einem Wochenende durchgeführt und von einer erfahrenen Person aus dem Ort moderiert wurde, bildeten sich zur Bearbeitung der 16 festgelegten Handlungsfelder Kleingruppen aus. Diese formulierten zunächst entsprechende Leitbilder sowie konkrete Handlungsanweisungen und stellten die Ergebnisse in einem abschließenden Plenum zur Diskussion. Bei einem zweiten Treffen (eintägig) wurden die erarbeiteten Maßnahmenvorschläge um Erläuterungen der Verwaltung und weitere Vorschläge der Bevölkerung ergänzt, nach Prioritäten (Umsetzung kurzfristig, mittelfristig oder langfristig) geordnet und als Gesamtwerk verabschiedet.

Schwer-
punkte

Das erarbeitete Entwicklungspapier enthält insgesamt 85 Einzelmaßnahmen, von denen der überwiegende Teil dem Bereich Umwelt (insb. Bauen und Wohnen, Verkehr, Energie, Abfall, Natur und Landschaft) zuzurechnen ist. Im Rahmen der 16 formulierten Handlungsfelder wurden bisher noch keine Schwerpunkte gesetzt.

Umsetzungsformen und Handlungsinitiativen

Leitbilder

Das Entwicklungspapier "Baienfurt 2010+" enthält am Anfang aller 16 Handlungsfelder ein zusammenfassendes Leitbild, das die nachfolgenden Einzelmaßnahmen begründet. Das folgende Beispiel zeigt das Leitbild für den Handlungsbereich "Bauen und Wohnen":

"Die bauliche Entwicklung ist umwelt- und sozialverträglich zu planen und umzusetzen. Unter umweltverträglich verstehen wir verdichtete Bauweise, Oberflächenwasserversickerung, Regenwassernutzung, weniger versiegelte Flächen, Energiesparen, Grünplanung. Unter sozialverträglich verstehen wir die Beziehungen Jung und Alt, preisgünstigen Wohnraum, junge Familien, Familienfreundlichkeit, Kommunikationsflächen bzw. -räume."

Handlungs-
katalog

Wie bereits erwähnt, umfasst der vorliegende Maßnahmenkatalog insgesamt 85 Einzelmaßnahmen, die auf folgende 16 Handlungsfelder verteilt wurden:

- 1) Flächennutzung; 2) Bauen und Wohnen; 3) Verkehr; 4) Boden und Luft; 5) Lärm; 6) Energie; 7) Abfall; 8) Gewässer, Wasser und Abwasser; 9) Natur und Landschaft; 10) Gewerbe, Handel, Dienstleistungen,

Landwirtschaft, Wirtschaftsförderung, Erwerbsstruktur; 11) Bildung, Kultur und Begegnung; 12) Gesellschaft, Soziales; 13) Vereine; 14) Sport und Freizeit, Erholung; 15) Die Gemeinde und ihre öffentlichen Einrichtungen; 16) Bürgerbeteiligung, Öffentlichkeitsarbeit.

Neben den eigentlichen Maßnahmen sind dabei auch Zuständige bzw. Beteiligte, die zu erwartenden Kosten sowie der angestrebte Zeitrahmen und die Priorität der Umsetzung aufgeführt.

Projekte

Konkrete Projekte im Rahmen des Entwicklungspapiers wurden bisher noch nicht verwirklicht. Sie sollen sich aus bestimmten Maßnahmen des Handlungskataloges ableiten und ab 2000 durch Kleingruppenarbeit umgesetzt werden.

Logo

Das Signet des Entwicklungspapieres wurde von einem Graphiker im Oktober 1998 erstellt. Es beinhaltet ein gelbes, gleichseitiges Dreieck, das die Schwerpunkte der Agenda 21 (Ökonomie, Ökologie und Soziales) symbolisiert. Der nach oben geführte Haken steht dabei für einzelne Handlungsfelder, die nach und nach auf einen notwendigen Handlungsbedarf untersucht und "abgehakt" werden, das "B" im Dreieck für Baienfurt. Das Logo ist als Aufkleber kostenlos bei der Gemeindeverwaltung Baienfurt erhältlich.

Ansprechpartnerin:

Bürgermeisteramt Baienfurt - Bauverwaltung
Frau Lenkeit
Marktplatz 1
88255 Baienfurt
Tel.: 0751/ 40 00 46
Fax: 0751/ 40 00 77

Hinweis:

Die Erfahrungen aus Baienfurt flossen ein in die Broschüre "Lokale Agenda 21 – Nachhaltige Entwicklung in der Gemeinde – eine Arbeitshilfe". Sie wurde vom Gemeindegtag im Kreisverband Ravensburg und dem Landratsamt Ravensburg erstellt. Der Leitfaden enthält besonders Checklisten für eine Bestandsaufnahme in verschiedenen Bereichen sowie Vorschläge zum Ablauf des Lokalen Agenda – Prozesses.

Bezug:
Landkreis Ravensburg,
Stichwort Agenda-Leitfaden,
Postfach 1940,
88189 Ravensburg
Kosten: 22,- DM

weitere Informationen: Frau Erath, Tel.: 0751-85392

ESSINGEN

Die Gemeinde Essingen im Ostalbkreis besitzt 6.200 Einwohner und ist als Flächengemeinde (5.850 ha) mit 2 größeren Teilorten sowie mehreren kleineren Weilern und Gehöften durch einen überwiegend dörflichen Charakter geprägt.

Chronologie des Lokalen Agenda 21 - Prozesses

Initialphase

Aufgrund einer Fragebogenaktion und einer Informationsveranstaltung des Landratsamtes Ostalbkreis im Dezember 1997 zur nachhaltigen Entwicklung, in der auch auf das Projekt "Aufblühende Dörfer" der Evangelischen Akademie Bad Boll und der Heinrich-Böll-Stiftung aufmerksam gemacht wurde, zeigte sich der Bürgermeister von Essingen an der Erstellung einer Lokalen Agenda 21 sowie einer Projektteilnahme interessiert. Dadurch wurde die Möglichkeit gesehen, eine neue Entwicklungsplanung für die Gemeinde in die Wege zu leiten und dieses Vorhaben kurzfristig unter Gewährleistung einer kompetenten Moderation angehen zu können.



Beschluss

Auf Antrag der Verwaltung thematisierte der Gemeinderat am 18.12.1997 das Thema Lokale Agenda und beschloss, sich als Modellgemeinde für das Projekt "Aufblühende Dörfer" zu bewerben:

"Die Gemeinde Essingen bewirbt sich an dem Projekt "Aufblühende Dörfer (...).

Die Verwaltung wird aufgefordert, dem Gemeinderat alsbald einen Bericht zu erstatten, welche Maßnahmen zur Umsetzung der Agenda 21 auf kommunaler Ebene bereits getroffen wurden und welche geplant sind.

Soweit die Gemeinde Essingen bei dem Modellprojekt nicht zum Zuge kommen sollte, soll von der Verwaltung geprüft werden, inwieweit eine Lokale Agenda 21 (...) anderweitig durchgeführt werden kann."

Auftakt

Den Auftakt zur Lokalen Agenda 21 - Essingen wurde in der Zwischenzeit als Modellgemeinde in das Projekt aufgenommen - markierte am 08.05.1998 eine Bürgerversammlung, zu der sich rund 250 Interessierte einfanden. Neben Informationen über die Thematik und das Projekt sowie der Umrahmung mit Musik, Akrobatikvorführungen und Dias, stand eine Umfrageaktion mit Rückmeldekarten im Vordergrund, bei der die Anwesenden Themenschwerpunkte und Problembereiche für den Agenda-Prozess benennen konnten. Die Auswertung der Aktion wurde anschließend im Mitteilungsblatt veröffentlicht und die eingegangenen Rückmeldungen im Rathaus ausgehängt. Als wichtigste Punkte der Umfrage wurden insbesondere genannt: Eine zurückhaltende bauliche Entwicklung der Gemeinde, die Realisierung von betreuten Seniorenwohnungen bzw. eines Kleinstpflegeheims, der Bau einer Sport- oder Mehrzweckhalle, die Unterstützung von Gewerbe und Handel, Maßnahmen zur Einschränkung des Straßenverkehrs, eine offensive

Kinder- und Jugendförderung, Natur- und Landschaftsschutz, der Bau eines Dorfhauses als Treffpunkt sowie die Stärkung des ÖPNV.

Aktivitäten

Um an die Themenfelder der Rückmeldeaktion anzuknüpfen, wurde Anfang Juni eine Zukunftswerkstatt durchgeführt. Die rund 30 Teilnehmer wählten sich selbständig Schwerpunkte aus und arbeiteten in 5 Arbeitskreisen konkrete Handlungsvorschläge aus. Fast alle Arbeitsgruppen wurden auch über die Zukunftswerkstatt hinaus aufrechterhalten, um die Vorschläge weiter zu konkretisieren und auf ihre Realisierung hin zu überprüfen.

Für die Reflexion über das erste Jahr Agenda-Arbeit fand im Juni 1999 ein "Essinger Dorfgespräch" mit knapp 45 Teilnehmern statt, in dem Vertreter der Arbeitskreise über ihre bisherigen Erfahrungen und die zukünftige Vorgehensweise berichteten. Ergebnis dieser Diskussionsrunde war u. a. die Gründung eines weiteren Arbeitskreises zum Thema "Erhaltung und Verbesserung der Infrastruktur des Essinger Handels und Gewerbes".

Zukünftige Planung

Für die Zukunft ist geplant, die bei der Auftaktveranstaltung aufgeworfenen Schwerpunkte nach und nach mit Hilfe der Arbeitskreise aufzuarbeiten. Im Vordergrund steht dabei weiterhin das Bestreben der Verwaltung, ein Leitbild und einen daran orientierten Handlungskatalog zu formulieren. Mit dieser Arbeit wurde bislang aber noch nicht begonnen, auch existiert hierfür kein konkreter Zeitplan.

Das im Juni 1999 durchgeführte "Essinger Dorfgespräch" soll als feste Veranstaltung etabliert und im halbjährlichen Rhythmus weitergeführt werden, um eine regelmäßige Bilanzierung des Agenda-Geschehens zu gewährleisten.

Da das Thema bauliche Entwicklung bei der Umfrageaktion als wichtigster Schwerpunkt genannt wurde, plant die Verwaltung die Erstellung eines Fragebogens, mit dem die Bevölkerung bei Ausweisung eines neuen Baugebietes an der Planung beteiligt werden kann, um somit Konfliktpotentiale frühzeitig auszuschließen.

Der Agenda - Prozess und seine Strukturen

Verwaltung

Die Koordination des Lokalen Agenda-Prozesses oblag bisher dem Bürgermeister, der sich als Ansprechpartner auch aktiv in das Geschehen, etwa durch Moderationstätigkeiten oder der Teilnahme an Arbeitskreissitzungen, einbringt. Den Arbeitsaufwand beziffert er als hoch und gerade noch bewältigbar. Zukünftig ist deshalb geplant, dass der neue Hauptamtsleiter ein Teil dieser Aufgaben übernimmt

Gemeinderat

Der Gemeinderat wurde schon frühzeitig über die Absicht der Verwaltung informiert und fällte im Dezember 1997 die nötige Entscheidung in Form einer Willenserklärung

Die Einbindung des Kommunalparlamentes erfolgte zu Beginn dadurch, dass einzelne Vertreter zu Vorgesprächen mit den Projektbetreuern und der Vorbereitung der Auftaktveranstaltung hinzugezogen wurden. Ferner nahmen auch einzelne Gemeinderatsmitglieder an der Zukunftswerkstatt teil und arbeiten aktiv in verschiedenen Arbeitskreisen mit. Zu allen größeren Veranstaltungen im Rahmen der Lokalen Agenda werden die Gemeinderäte zudem persönlich vom Bürgermeister eingeladen.

Bürger- beteiligung/ -information

Die bestehenden Arbeitsformen sind für eine Bürgerbeteiligung sehr offen angelegt. An der Zukunftswerkstatt konnten sich alle Interessierten beteiligen und auch die Arbeitskreise sind für alle jederzeit zugänglich.

Die Öffentlichkeitsinformation erfolgt in einer intensiven Weise über das Mitteilungsblatt der Gemeinde. So wurde seither zu zahlreichen Veranstaltungen eingeladen sowie mehrfach über die Ergebnisse und konkreten Projekte (z. B. den Bauernmarkt) des Agenda-Prozesses berichtet. Auch allgemeine Stichworte wie "Agenda 21" oder "Nachhaltigkeit" wurden zu Beginn thematisiert. Weitere Informationsmöglichkeiten stellen Flugblätter, die bei Bedarf dem Gemeindeblatt beigelegt werden, oder eine Veranstaltungstafel am Ortseingang dar. Auch werden die Vertreter wichtiger Institutionen (Vereine, Kirchen etc.) zu allen wichtigen Veranstaltungen persönlich eingeladen.

Arbeits- formen und -weise

Die Zukunftswerkstatt wurde an einem Samstagmittag mit rund 30 Teilnehmern durchgeführt, wobei die Moderation der Ev. Akademie Bad Boll unterlag. Zur Ausarbeitung von Ideen und konkreten Maßnahmenvorschlägen wählten sich die Teilnehmer selbständig Schwerpunktthemen aus und bildeten die 5 Arbeitskreise

- "Landwirtschaft, Vermarktung, Natur- und Umweltschutz",
- "Bauen, Wohnen, Verkehr",
- "Dorfgestaltung, Kultur, Tourismus",
- "Situation älterer Menschen" sowie
- "Situation für Jugendliche".

Bis auf die Gruppe "Bauen, Wohnen, Verkehr", die nicht aufrechterhalten werden konnte, wurden alle Arbeitsgruppen als Arbeitskreise über die Zukunftswerkstatt hinaus weitergeführt. Sie arbeiteten dabei selbständig in regelmäßigen Treffen mit unterschiedlichen Teilnehmerzahlen, wobei ein Sprecher die Koordination mit der Verwaltung übernahm. Mittlerweile sind die beiden Arbeitskreise "Dorfgestaltung, Kultur, Tourismus" sowie "Situation älterer Menschen" aufgrund konkreter Einzelprojekte erfolgreich in Fördervereinen mit jeweils knapp 25 Gründungsmitgliedern aufgegangen. Der Arbeitskreis "Situation für Jugendliche" hat seine Arbeit beendet bzw. wurde durch die Selbstverwaltung des Jugendhauses ersetzt. Im Arbeitskreis "Landwirtschaft, Vermarktung, Natur- und Umweltschutz", dem ein fester Kern von 5-7 Personen angehört, haben sich drei Untergruppen herausgebildet, die die Themen "Bauernmarkt", "Nachhaltige Landwirtschaft" und "Flurbereinigung" betreuen.

Im Juni 1999 wurde unter dem Motto "Feuer und Flamme für Essingen" ein weiterer Arbeitskreis zum Thema "Pflege, Erhaltung und Verbesserung der Infrastruktur des Essinger Handels und Gewerbes" gegründet. Zwei erste Gesprächsrunden mit zuletzt 25 Gewerbetreibenden und Interessierten verliefen dabei sehr erfolgsversprechend. Für das Thema "Energieversorgung" plant die Verwaltung einen eigenen Arbeitskreis einzurichten, der durch einen sachverständigen Experten unterstützt werden soll. Auch wurde von mehreren Bürgern der Wunsch geäußert, einen zusätzlichen Arbeitskreis unter dem Motto "Familienfreundliches Essingen" ins Leben zu rufen.

Schwerpunkte	Als Schwerpunktbereiche innerhalb der Arbeitsgruppen haben sich aufgrund konkreter Projekte die Bereiche Landwirtschaft/ Vermarktung, Situation für Jugendliche, Situation älterer Menschen und die Dorfentwicklung im Teilort Lauterburg entwickelt.
---------------------	---

Umsetzungsformen und Handlungsinitiativen

Leitbilder	Leitbilder für eine zukunftsfähige Entwicklung in Essingen sollen im weiteren Verlauf des Agenda-Prozesses von der Verwaltung formuliert werden. Ein genauer Zeitpunkt wurde hierfür aber nicht festgelegt.
-------------------	---

Handlungskatalog	Selbiges gilt für den Handlungskatalog, der ebenfalls noch nicht realisiert wurde. In seine Erstellung sollen auch die Ergebnisse der verschiedenen Arbeitskreise einfließen.
-------------------------	---

Projekte	In den Arbeitskreisen wurden bisher zahlreiche Ideen diskutiert und konkrete Projekte angegangen:
-----------------	---

- Sehr intensiv arbeitete hierbei der Arbeitskreis "Landwirtschaft, Vermarktung, Natur- und Umweltschutz", der sich in mehrere Projekte aufgeteilt hat. So konnte nach intensiver Vorarbeit ein Essinger Bauernmarkt ins Leben gerufen werden, der von September bis November 1998 einmal in der Woche mit großem Erfolg durchgeführt und deshalb auch 1999 wiederholt wurde. Unter dem Motto "Essinger essen Essinger Ernte" beteiligten sich knapp 15 Erzeuger und boten eine große Palette heimischer Produkte an. Zudem wurde eine Liste mit Direktvermarktern in Essingen zusammengestellt und im Mitteilungsblatt als Beilage veröffentlicht. Der Bereich Natur und Umweltschutz wurde in das Projekt "Nachhaltige Landwirtschaft" integriert, in dem u. a. ein verbessertes ehrenamtliches Engagement bei der Pflege von Grünflächen, Bachläufen oder Streuobstwiesen angestrebt wird. Als dritter Schwerpunkt gründete sich eine Gruppe, die in Zusammenarbeit mit dem landwirtschaftlichen Ortsverein das Ziel einer freiwilligen Flurbereinigung verfolgt und sich bereits auf einen ersten Antrag einigte.
- Der Arbeitskreis "Dorfgestaltung, Kultur, Tourismus" befasste sich eingehend mit der Dorfentwicklung des Ortsteils Lauterburg. In einer von der Gemeinde durchgeführten Fragebogenaktion ergab sich ein dringender Bedarf nach einem Dorfgemeinschaftshaus und der Verbesserung der Kindergartensituation, weshalb der Gemeinderat 1998 den Beschluss fasste, das alte Rathaus um einen Versammlungsraum mit Veranstaltungsbereich sowie Räumlichkeiten für eine weitere Kindergartengruppe zu erweitern. Die Arbeitskreismitglieder brachten sich in die entsprechende Planung durch Gespräche mit dem Architekten aktiv ein und gründeten mit weiteren Interessierten im September 1999 einen Förderverein mit dem Ziel, einen Teil der geschätzten Baukosten von 1,6 Millionen Mark durch Spendengelder aufzubringen. Auch möchten sich die Vereinsmitglieder mit Eigenleistungen am Bauvorhaben beteiligen.
- Ebenfalls die Gründung eines Fördervereins im Februar 1999 war das Ergebnis des Arbeitskreises "Situation älterer Menschen". Ziel dieses Vereins ist es, den Bau des von der Gemeinde seit längerem geplanten Kleinstpflegeheims mit angeschlossenen betreuten Seniorenwohnungen

zu fördern, finanziell zu unterstützen und eigene Ideen einzubringen. Zur Bedarfsermittlung führten die Arbeitskreismitglieder eine Fragebogenerhebung in der Kommune durch, die an alle Personen über 55 Jahre verschickt wurde. Ein Entwurf für die Planung soll im Oktober 1999 präsentiert und mit Senioren beraten werden. Als Baubeginn strebt die Verwaltung das Jahr 2000 an.

- Schwerpunkt im Arbeitskreis "Situation für Jugendliche" war neben dem Thema Jugendhaus die Erweiterung der bestehenden Inline-Skate-Anlage und die Schaffung eines Streetballfeldes. Im Rahmen einer Informationsveranstaltung mit dem Architekten und dem Bürgermeister hatten die Essinger Jugendlichen dabei die Möglichkeit, eigene Wünsche einzubringen. Des Weiteren wurde ein Ideenwettbewerb ausgerufen, an dem sich knapp 30 Jugendliche mit eigenen Konzepten beteiligten und dessen Ergebnisse maßgeblich in die Planung des Architekten einfließen. Das Projekt wurde mittlerweile mit einem Kostenrahmen von 135.000 Mark vom Gemeinderat verabschiedet.
- Konkrete Ergebnisse wurden auch im neu eingerichteten Arbeitskreis "Feuer und Flamme für Essingen" erzielt. So einigten sich die anwesenden Gewerbetreibenden unter der Leitung einer Marketingexpertin auf verschiedene Aktionen, beispielsweise einen Tag der offenen Türen, der ebenso wie eine Leistungsschau des Essinger Gewerbes im Jahr 2000 durchgeführt werden soll. Geplant sind weiterhin ein eigener Stand am Weihnachtsmarkt sowie eine gemeinsame Werbeplattform.

Logo

Das Agenda-Signet wurde auf Anregung des Schulrektors von zwei Kunstlehrern gestaltet und bei der Auftaktveranstaltung im Juni 1998 erstmals präsentiert. Weitere Logos existieren zudem für den Bauernmarkt und den Arbeitskreis zur Förderung des örtlichen Gewerbe und Handels. Diese wurden von den Arbeitsgruppen selbst entworfen.

Ansprechpartner:
Bürgermeisteramt Essingen
Herr Bürgermeister Hofer
Rathausgasse 9
73457 Essingen
Tel.: 07365/ 83 31
Fax: 07365/ 83 27

LANGENARGEN AM BODENSEE

Langenargen am Bodensee (Bodenseekreis) besitzt 7.100 Einwohner und weist eine Gemarkungsfläche von 1.520 ha auf.

Chronologie des Lokalen Agenda 21 - Prozesses

Initialphase

Initiator des Lokalen Agenda-Prozesses in Langenargen (Mitglied im Klimabündnis e.v. seit 1993) war der Bürgermeister, der aufgrund von Informationen aus Ravensburg auf das Thema aufmerksam wurde und im Oktober 1996 ein ähnliches Vorgehen innerhalb der Verwaltung anregte. In Folge dessen formulierte von November 1996 bis September 1997 eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe für ökologische Belange in Zusammenarbeit mit örtlichen Umweltverbänden unter dem Namen "Weniger ist mehr - Die ökologische Entwicklung der Gemeinde Langenargen" einen ersten Textentwurf für eine Lokale Agenda. Grundlage stellten die beiden bisherigen Umweltberichte der Gemeinde sowie Publikationen aus anderen Kommunen dar, wobei der Entwurf 12 Handlungsfelder beschreibt, in denen neben einer Situationserfassung auch entsprechende Zielvorstellungen aufgezeigt werden.



Beschluss

Auf Antrag der Verwaltung diskutierte der Gemeinderat am 24.11.97 das Thema Lokale Agenda 21 und die weitere Vorgehensweise. Hierbei wurde die Einrichtung eines Bürgerforums begrüßt und der vorgelegte Textentwurf einstimmig per Beschluss zur Kenntnis genommen.

Auftakt

Im Rahmen einer Informationsveranstaltung Mitte November 1997, zu der sich knapp 25 Besucher einfanden, wurde über das Thema Lokale Agenda 21 ausführlich informiert und der vorliegende Textentwurf vorgestellt. In einer anschließenden Diskussionsrunde verständigte man sich darüber, die verschiedenen Handlungsfelder ähnlich der Friedrichshafener Vorgehensweise nach und nach in einem offenen Bürgerforum zu bearbeiten (siehe Hinweis unten). Als vordringliche Bereiche wurden dabei die Themen Tourismus, Umweltschutz, Landwirtschaft und Natur, Gewässer, Bürgerinformation, Verkehr sowie Energie genannt.

Aktivitäten

Ein erstes Bürgerforum zum Thema "Tourismus, Freizeit und Umweltschutz" konnte im Februar 1998 durchgeführt werden und umfasste 4 weitere Folgetreffen, in deren Verlauf neben der Formulierung von Maßnahmenvorschlägen die Aussagen des Textentwurfes zur Lokalen Agenda überarbeitet und 3 Projektarbeitsgruppen gegründet wurden. Ein weiteres Bürgerforum zum Thema "Klima und Energie" tagte erstmals im November 1998 und traf sich bis zum Juni 1999 insgesamt 4 mal. Zum gleichen Thema fand im Januar 1999 auch eine große Informationsveranstaltung im Rahmen der konzertierten Klimaschutzaktion

des Landkreises mit fast 100 Besuchern statt. Auf der letzten Sitzung dieses Bürgerforums wurde zudem ein Arbeitskreis „Öffentlichkeitsarbeit“ ins Leben gerufen.

Weitere Bausteine auf dem Weg zu einer Lokalen Agenda 21 stellen die Teilnahme am Landesprojekt „Öko-Audit für kleine Gemeinden“, das seit Januar 1999 mit dem Ziel, die Umweltauswirkungen des Verwaltungsbetriebes zu erfassen, läuft, sowie dem länderübergreifenden kooperativen Umweltmanagementsystem „D*A*CH“ dar. Letzteres wird mit einer zweijährigen Projektdauer in der Bodenseeregion durchgeführt und beinhaltet u. a. die Erstellung eines Umweltleitbildes für die Gemeinde.

Zukünftige Planung

Für das Winterhalbjahr 1999/2000 ist geplant, die Forumsarbeit mit dem Thema „Biotopvernetzung, Landschaftschutz und Landwirtschaft“ fortzuführen. Nach Möglichkeit soll dabei auch eine Projektgruppe gegründet werden, die sich in Kooperation mit Naturschutzverbänden der Biotopbetreuung widmet und Pflegemaßnahmen übernimmt. Ferner wird in Zusammenhang mit dem „D*A*CH“-Projekt daran gedacht, im Rahmen des Bürgerforums einen eigenen Abend zur Erstellung des Umweltleitbildes zu veranstalten.

Langfristiges Ziel des Lokalen Agenda-Prozesses ist es, alle Handlungsfelder des vorliegenden Textentwurfes innerhalb des Bürgerforums zu diskutieren und einen Gesamtbericht mit Leitzielen und Maßnahmen zu erstellen, der vom Gemeinderat zum gegebenen Zeitpunkt verabschiedet wird.

Der Agenda - Prozess und seine Strukturen

Verwaltung

Zuständig für die Koordination des Lokalen Agenda-Prozesses ist der im Hauptamt ansässige Gemeindeinspektor, wobei er den entsprechenden Arbeitsaufwand als sehr zeitintensiv bezeichnet und über das Jahr verteilt auf mindestens 3 volle Arbeitstage pro Monat beziffert. Seit Juli 1999 wird er - zunächst für ein Jahr befristet - für die Betreuung der verschiedenen Projekte halbtags von einer Verwaltungsangestellten unterstützt.

Ebenfalls engagiert in Sachen Lokale Agenda ist der Bürgermeister, der bislang an mehreren Veranstaltungen teilnahm und sich auf Wunsch an den Sitzungen des Bürgerforums beteiligt.

Zur internen Abstimmung innerhalb der Verwaltung existiert seit 1990 eine Arbeitsgruppe für ökologische Belange, die sich zweimal jährlich zu einer Klausurtagung trifft und den Entwurf für eine Lokale Agenda 21 formulierte. Im Zuge des Projektes „Öko-Audit für kleine Gemeinden“, das auch eine Überprüfung der Verwaltungszuständigkeiten beinhaltet, ist ferner absehbar, dass eine Umstrukturierung im Umweltbereich vorgenommen wird. Die Einrichtung der Stelle eines Umweltbeauftragten, wie vom Bürgerforum „Klima und Energie“ gefordert, ist dabei allerdings nicht geplant.

Gemeinderat

Der Gemeinderat wurde erstmals im Mai 1997 über die Absichten der Verwaltung und den in Arbeit befindlichen Textentwurf für eine Lokale Agenda informiert. Eine grundlegende Diskussion und die zustimmende Kenntnisnahme des Textentwurfes erfolgte im November 1997. Ein

konkreter Grundsatzbeschluss über diese Willenserklärung hinaus wurde aber nicht gefällt und ist auch für die Zukunft nicht vorgesehen.

Die Einbindung des Kommunalparlamentes in den Lokalen Agenda-Prozess wird durch eine regelmäßige Berichterstattung über den Stand der Dinge sichergestellt. So wurden die Ergebnisse der beiden bislang im Bürgerforum behandelten Themenblöcke nach eingehender Beratung vom Gemeinderat zustimmend zur Kenntnis genommen. In weiteren Beschlüssen wurden die halbe Planstelle zur Unterstützung der Agenda-Arbeit, die Teilnahme an den Modellprojekten zum Umweltmanagement sowie verschiedene Maßnahmenvorschläge aus dem Bürgerforum bzw. den Projektgruppen (Einrichtung des Argenpfades, erweitertes Klimaschutz-Förderprogramm, Radwegekonzept) bestätigt. Einzelne Gemeinderäte arbeiten auch im Bürgerforum mit und bringen sich somit aktiv in das Geschehen ein.

Bürger- beteiligung/ -information

Die Arbeit des Bürgerforums und der bisherigen Projektgruppen ist hinsichtlich einer Bürgerbeteiligung vollkommen offen angelegt, d. h. es besteht für Interessierte jederzeit die Möglichkeit daran teilzunehmen und eigene Ideen einzubringen.

Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgt in erster Linie über die Lokalpresse, insbesondere den „Südkurier“, der bislang über alle Veranstaltungen berichtete und bei allen Bürgerforen mit einem eigenen Redakteur anwesend war. Im Mitteilungsblatt wird zu den Sitzungen des Bürgerforums eingeladen bzw. auf andere Termine hingewiesen, eine eigene Berichterstattung über die Agenda-Aktivitäten wird aber nicht verfolgt. Zu jedem Treffen des Bürgerforums werden zudem die Organisationen und Institutionen in der Gemeinde sowie die bisherigen Teilnehmer gesondert eingeladen und erhalten zusätzlich das Protokoll der letzten Sitzung. Im Verteiler befinden sich zur Zeit knapp 100 Adressen.

Arbeits- formen und -weise

Als zentrale Arbeitsform wurde das Bürgerforum eingerichtet, welches die verschiedenen Handlungsfelder des vorliegenden Textentwurfes diskutieren soll und sich pro „Winterhalbjahr“ (umfasst den Zeitraum November bis Mai/Juni) gezielt mit einem Themenblock auseinandersetzt. In den Sommermonaten selbst finden aufgrund entsprechender Erfahrungen aus dem Jahr 1998 keine Sitzungen mehr statt, da sich in dieser Zeit nur wenige Personen beteiligen können. Moderiert wird das Bürgerforum vom Leiter des Umweltamtes in Friedrichshafen, der für den Agenda-Prozess in seiner Stadt verantwortlich zeichnet und als kompetenter, umsichtiger Ansprechpartner geschätzt wird. Bisher wurden im Bürgerforum die Themen „Tourismus, Freizeit und Umweltschutz“ sowie „Klima und Energie“ behandelt, wobei in der ersten Sitzung jeweils eine Bestandsaufnahme durch einleitende Fachreferate im Vordergrund stand. In weiteren Folgetreffen arbeiteten die Teilnehmer Leitziele und Maßnahmenvorschläge aus, die durch ein Redaktionsteam in einen Textentwurf gefasst und schließlich vom gesamten Forum verabschiedet wurden.

Das Bürgerforum „Tourismus, Freizeit und Umweltschutz“ kam insgesamt zu 5 Treffen zusammen, an denen sich zwischen 15 und 30 Personen

beteiligten. Zur Umsetzung konkreter Teilgebiete wurden innerhalb dieses Themblocks drei Projektarbeitsgruppen zu den Themen

- “Förderung von Naturbereichen” (3 Personen),
- “Radverkehrsinfrastruktur” (3 Teilnehmer) sowie
- “Wanderwege und Naturlehrpfade” (bis zu 20 Personen)

gebildet. Insgesamt 4 Sitzungen mit Teilnehmerzahlen zwischen 12 und 20 Personen umfasste das Bürgerforum „Klima und Energie“. Projektarbeitsgruppen wurden dabei nicht gegründet, es bildete sich jedoch unabhängig vom eigentlichen Thema ein dreiköpfiger Arbeitskreis „Öffentlichkeitsarbeit“ heraus, der sich seither regelmäßig getroffen hat.

Schwerpunkte

Schwerpunkte im Lokalen Agenda-Prozess stellen die konkreten Projekte bzw. Umsetzungsvorhaben des Bürgerforums dar. In Bezug auf die Themenauswahl der Forumsarbeit, die sich an den Handlungsfeldern des Textentwurfes ausrichtet, ist ein deutlicher Schwerpunkt im Umweltbereich ersichtlich.

Umsetzungsformen und Handlungsinitiativen

Leitbilder

Der von der Verwaltung ausgearbeitete Textentwurf beschreibt für 12 Handlungsbereiche entsprechende Zielvorgaben - sowohl allgemeiner Art im Sinne von Leitbildern, als auch konkreter Natur in Form von Einzelmaßnahmen. Im Bürgerforum wurden für die betreffenden Themenbereiche neben einer Reihe von konkreten Ansätzen und Maßnahmenvorschlägen ebenfalls übergeordnete Leitziele formuliert.

Handlungskatalog

Wie bereits erwähnt umfasst der Textentwurf für eine Lokale Agenda insgesamt 12 Handlungsfelder:

- 1) Umwelt und Entwicklung in Langenargen;
- 2) Umweltplanung, ökologisch orientierte Bauleitplanung;
- 3) Wirtschaft und Umwelt;
- 4) Fremdenverkehr und Umweltschutz;
- 5) Naturschutz, Landschaftsschutz und Landwirtschaft;
- 6) Gewässer, Wasser und Abwasser;
- 7) Abfall und Altlasten;
- 8) Energie;
- 9) Umwelt und Verkehr;
- 10) Beschaffung und Vergaben im Umweltbereich;
- 11) Bürgerbeteiligung bei Umweltinitiativen, Öffentlichkeitsarbeit, private Initiativen;
- 12) Organisation der Gemeindeverwaltung und Umweltschutz.

Der Katalog enthält dabei eine Reihe konkreter Handlungsinitiativen, die ebenso wie die Vorschläge aus dem Bürgerforum vom Gemeinderat zustimmend zur Kenntnis genommen wurden. Nach Abschluss der Forumsarbeit soll auf Grundlage dieses Textentwurfes und der Ergebnisse der Bürgerforen ein Gesamtbericht erstellt werden, der sowohl Leitziele/Leitbilder als auch einen umfassenden Maßnahmenkatalog enthält.

Projekte

Im Bürgerforum “Tourismus, Freizeit und Umweltschutz” wurden mehrere Projekte angegangen:

- Die Projektgruppe “Radinfrastruktur” nahm das gesamte Gemeindegebiet hinsichtlich der Radwegführung in Augenschein und erstellte einen Bericht, der neben einer ausführlichen Bestandsaufnahme eine Vielzahl von Vorschlägen für eine verbesserte Verkehrsführung, eine optimierte

Beschilderung und Fahrbahnmarkierung sowie die Einrichtung zusätzlicher Fahrradabstellplätze auflistet. Mehrere dieser Vorschläge wurden mittlerweile von der Gemeindeverwaltung umgesetzt, beispielsweise die Verlegung eines Radweges (Kostenpunkt für die Beschilderung 1.500 Mark) oder die zusätzliche Anbringung von 50 Hinweisschildern (Auftragsvolumen 2.500 Mark), die im Juli 1999 unter Mithilfe der Projektmitglieder montiert werden konnten.

- Schwerpunkt der Projektgruppe "Wanderwege und Naturlehrpfade" war die Konzeptionserstellung eines Informations- und Naturlehrpfades "Argenpfad". Hierzu wurden mehrere Informationstafeln mit Photos und kurzen Texten zu bestimmten ökologischen Themen (Wasservögel, Fische, Auwald etc.) mit Hilfe eines Graphikstudios erstellt (Kostenpunkt 30.000 Mark) und an ausgewählten Stellen entlang des örtlichen Flusslaufes aufgestellt. Die offizielle Einweihung fand im September 1999 statt.
- Die Projektgruppe "Förderung von Naturbereichen" untersuchte, wieviel naturnahe Flächen im Gemeindegebiet vorhanden sind und welche Anstrengungen zu deren Schutz bislang unternommen wurden. Ergebnis dieser Arbeit war eine Liste mit Vorrangflächen, die zukünftig verstärkt durch die Gemeinde aufgekauft oder gepachtet werden sollen.
- Ein konkretes Ergebnis des Bürgerforums „Klima und Energie“ war die Erweiterung des bis dahin bestehenden Förderprogramms für Solaranlagen um Maßnahmen zur Wärmedämmung und der Heizungstechnik sowie einer Energiediagnose. Das vorgeschlagene Förderprogramm wurde im Mai 1999 durch den Gemeinderat verabschiedet und stellt für die Jahre 2000 und 2001 jeweils 25.000 DM an Haushaltsmitteln zur Verfügung. In der letzten Sitzung dieses Bürgerforums wurde zudem ein Arbeitskreis „Öffentlichkeitsarbeit“ gegründet.
- Dieser beschäftigte sich unabhängig vom Thema „Klima und Energie“ insbesondere mit der Präsentation des Projektes „Argenpfad“ und organisierte eine Ausstellung zur Präsentation der Hinweisstafeln. Ferner wurden auch ein Faltblatt und eine Dokumentation erstellt, um die bisherigen Aktivitäten der Lokalen Agenda zusammenzufassen.

Logo

Das Agenda-Logo wurde im Sommer 1999 auf Anregung der Gemeindeverwaltung von einem örtlichen Graphikstudio entworfen

Ansprechpartner:

Bürgermeisteramt Langenargen am Bodensee - Hauptamt
Herr Gemeindeinspektor Moser
Obere Seestraße 1
88085 Langenargen
Tel.: 07543/ 93 30 16, Fax: 07543/ 93 30 46

Hinweis:

Die in Langenargen übernommene Vorgehensweise der Friedrichshafener Lokalen Agenda 21 ist dokumentiert in der "Arbeitsmaterialie 8 - Bürgerforen in Friedrichshafen", die kostenlos im Agenda-Büro erhältlich ist.

PLEIDELSHEIM

Pleidelsheim (Landkreis Ludwigsburg) besitzt 5.500 Einwohner und weist eine Gemarkungsfläche von 1.018 ha auf.

Chronologie des Lokalen Agenda 21 - Prozesses

Initialphase

Die Initiative zur Einleitung eines Agenda-Prozesses ging innerhalb der Verwaltung von der Umweltamtsleiterin aus, die aufgrund der Berichterstattung in der Zeitschrift "Die Gemeinde" auf das



Thema aufmerksam wurde und weiteres Informationsmaterial anforderte. Da zur gleichen Zeit eine Bilanzierung der Maßnahmen aus dem Umweltschutzkonzept Pleidelsheims von 1987 erfolgte, wurde die Erstellung einer Lokalen Agenda 21 als ein gangbarer Weg angesehen, weitere Schritte in Richtung Natur- und Umweltschutz zu unternehmen.

Beschluss

Am 18.09.1997 fasste der Gemeinderat nach vorangegangener Diskussion und der zustimmenden Kenntnisnahme der Bilanz zum Umweltschutzkonzept den Beschluss, dem Prozess der Lokalen Agenda 21 durch die Unterzeichnung der Charta von Aalborg beizutreten:

"Der Gemeinderat bekennt sich zu seiner Verantwortung zur zukunftsfähigen Entwicklung. In diesem Sinne unterzeichnet die Gemeinde Pleidelsheim die Charta von Aalborg. Die Gemeinde Pleidelsheim tritt in Lokale Agenda-Prozesse ein und der Gemeinderat beauftragt die Verwaltung ein kommunales Handlungsprogramm für Zukunftsbeständigkeit unter Beteiligung von Institutionen und Bürgerschaft zu erarbeiten."

Auftakt

Nachdem die Gemeinde als eine von drei Modellgemeinden für das Projekt "Aufblühende Dörfer" der Evangelischen Akademie Bad Boll und der Heinrich-Böll-Stiftung ausgewählt wurde, fand nach ersten Gesprächen mit den Projektbetreuern und Gemeinderatsvertretern am 09.06.1998 die Auftaktveranstaltung im Rahmen eines "Dorfgespräches" statt, zu dem sich rund 200 Personen einfanden. Schwerpunkte der Veranstaltung, die mit Musik und einem Sketch umrahmt wurde, waren neben Informationen über die Lokale Agenda 21, das Projekt und die weitere Vorgehensweise ein Markt der Möglichkeiten, der Gruppen und Initiativen die Darstellung ihrer Aktivitäten ermöglichte. Auch wurde eine Kartenabfrage unter dem Motto "Welche Themen sind mir wichtig" durchgeführt. Die Auswertung konnte anschließend im Gemeindeblatt nachgelesen werden.

Aktivitäten

Der Auftaktveranstaltung folgte Ende Juli 1998 eine Zukunftswerkstatt mit knapp 25 Teilnehmern. Anhand von erarbeiteten Maßnahmenvorschlägen konnten 4 Arbeitsgruppen gebildet werden, die sich in weiteren Treffen konkreten Projekten widmeten und deren Umsetzung prüften.

Weitere Aktivitäten waren die Vorstellung der Arbeitsgruppenprojekte am "Tag der Betriebe und Vereine" in Pleidelsheim im November 1998, ein Info-Stand am Weihnachtsmarkt zum Thema "Eine Welt" sowie eine mit dem Jugendhaus "Pyramide" durchgeführte Agenda-Bauwagen-Woche, die bislang zweimal in den Sommermonaten stattfand.

Eine erste Zwischenbilanz der Pleidelsheimer Agenda-Aktivitäten wurde Anfang Februar 1999 bei einem weiteren Dorfgespräch mit knapp 60 Besuchern gezogen. Hierbei berichteten die Arbeitsgruppen zunächst über konkrete Projekte und bisherige Erfahrungen, bevor sich eine allgemeine Diskussion über den Lokalen Agenda-Prozess anschloss.

Als eine weitere Initiative entwickelte sich ein Runder Tisch zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Schaffung von Ausbildungsplätzen in Pleidelsheim, der im Mai 1999 zu einer ersten Informationsveranstaltung einlud.

Zukünftige Planung

Für das Jahr 2000 ist geplant, die Erstellung eines Handlungskataloges und die Formulierung von Leitbildern in die Wege zu leiten. Hierfür wird sich die Verwaltung zusammen mit dem neu gewählten Gemeinderat in einer Klausurtagung darüber verständigen, welche Personen diese Konzeption erarbeiten und in welcher Form dies die Gemeinde entwickeln möchte. Ferner soll im Rahmen der Teilnahme am Projekt "Die zukunftsfähige Kommune" der Deutschen Umwelthilfe ein Kriterienkatalog zur Überprüfung der Nachhaltigkeit erstellt werden.

Neben dieser Grundlagenarbeit sind des Weiteren noch größere Aktionen bzw. Projekte in Planung, die aber noch nicht näher konkretisiert wurden.

Der Agenda - Prozess und seine Strukturen

Verwaltung

Als Koordinatorin und Ansprechpartnerin des lokalen Agenda-Prozesses fungiert - zusätzlich zu den sonstigen Aufgabenstellungen - die Umweltamtsleiterin, wobei sie den Aufwand für diese Tätigkeit über das Jahr gesehen auf etwa 20% der gesamten Arbeitszeit beziffert.

Ebenfalls engagiert ist der Bürgermeister, der sich bislang an vielen Veranstaltungen (Dorfgespräche, Zukunftswerkstatt, Runder Tisch) beteiligte.

Um innerhalb der Verwaltung einen Überblick über die Auswirkung von künftigen Beschlüssen zu erhalten, wurde eine Checkliste mit bestimmten Nachhaltigkeitskriterien entwickelt (als Grundlage diente insbesondere die "Prüfliste Nachhaltigkeit" der Stadt Mainz), mit denen Gemeinderatsvorlagen auf ihre "Agenda-Tauglichkeit" überprüft werden. Die ausgefüllten Checklisten werden seit Juni 1999 eingesetzt und sollen über mehrere Monate erprobt und den Gemeinderatsvorlagen beigelegt werden.

Im Mai 1999 stattete der Bürgermeister und die gesamte Verwaltung, inklusive Bauhof, Hausmeister und Jugendhaus, der Ev. Akademie Bad Boll einen Besuch ab, um sich anhand von Beispielen anderer Kommunen sowie der Arbeit in Kleingruppen intensiver mit der Thematik Lokale Agenda 21 auseinander setzen zu können.

Gemeinderat

Der Gemeinderat wurde erstmals in seiner Sitzung vom 18.09.97 über die Absichten der Verwaltung informiert und fällte die nötige

Grundsatzentscheidung. Als weitere Beschlüsse im Rahmen der Lokalen Agenda 21 wurden bislang die von der Verwaltung erarbeitete Checkliste mit Nachhaltigkeitskriterien verabschiedet und die Umsetzung einer Fahrradstraße auf Vorschlag der Arbeitsgruppe "Verkehr" in die Wege geleitet.

Eine Einbindung in den Agenda-Prozess erfolgte bislang durch die Vorbereitung der Auftaktveranstaltung, zu der mehrere Gemeinderäte hinzugezogen wurden. Einzelne Vertreter waren auch an der Zukunftswerkstatt beteiligt und engagieren sich aktiv in verschiedenen Arbeitsgruppen. Ferner zog vor der Auftaktveranstaltung ein Gemeinderat mit einer Glocke als Büttel durch den Ort, um Bürgerinnen und Bürger einzuladen. Über den Fortgang der Pleidelsheimer Agenda-Aktivitäten wird das Kommunalparlament je nach aktuellem Stand unregelmäßig informiert.

Bürger- beteiligung/ -information

Die bestehenden Arbeitsformen sind für eine Bürgerbeteiligung sehr offen angelegt. An der Zukunftswerkstatt konnten sich alle Interessierten beteiligen und auch die daraus entstandenen Arbeitsgruppen treffen sich als offenes Forum, zu dem man jederzeit dazu stoßen kann. Hierfür wurden einzelne Vertreter z. T. auch persönlich von der Verwaltung angesprochen. Eine umfassende Information über den Lokalen Agenda-Prozess erfolgt neben einer regen Presseberichterstattung über das Gemeindeblatt "Pleidelsheimer Nachrichten". Schon zu Beginn erschienen unter der Rubrik "Umwelt-Info" Hinweise zu "Was ist eine Lokale Agenda?" oder "Agenda-Wörterbuch". Ferner wurde seither mehrfach zu den verschiedenen Veranstaltungen eingeladen und zusammenfassende Berichte über alle Aktivitäten veröffentlicht. Weitere Neuigkeiten über den aktuellen Stand können zudem über eine Agenda-Informationstafel im Rathaus in Erfahrung gebracht oder über die Homepage der Gemeinde (www.pleidelsheim.de) abgerufen werden. Als zusätzliche Informationsmöglichkeit konnte die bislang zweimal durchgeführte "Agenda-Bauwagen-Woche" etabliert werden. Bei diesem von Gemeindeverwaltung und Jugendhaus unterstützten Projekt wird an mehreren Standorten im Ort versucht, Jung und Alt die Thematik mit unterschiedlichen Aktionen wie einer Umweltrally, Spiele, Radtouren, Filme, Führungen oder Vorträge näherzubringen.

Arbeits- formen und -weise

Den Anfang einer konkreten Arbeitsweise stellte eine Zukunftswerkstatt dar, die von der Ev. Akademie Bad Boll an einem Freitagabend mit den drei klassischen Phasen (Kritik- und Beschwerdephase, Utopiephase, Verwirklichungsphase) durchgeführt wurde und in deren Verlauf vier Arbeitsgruppen zu den Themen

- "Bauen, Wohnen, Energie",
- "Natur und Landwirtschaft",
- "Verkehr" sowie
- "Dorfkultur" entstanden.

Aus einer Fülle von Ideen und Maßnahmenvorschlägen konnten schließlich konkrete Projekte herausgesucht werden, die in weiteren Treffen der Arbeitsgruppen angegangen und auf ihre Verwirklichung hin überprüft wurden. Die Mitgliederzahlen der einzelnen Arbeitsgruppen schwanken hierbei zwischen 3 und 10 Personen, wobei sich die Gruppen "Verkehr" und

„Dorfkultur“ aufgrund konkreter Projekte regelmäßig ein- bis zweimal im Monat treffen. Die anderen beiden Gruppen haben sich bislang nur zwei- bis dreimal getroffen.

Als weitere Arbeitsform entstand in Zusammenarbeit mit dem Bund der Selbständigen (BdS), einem Zusammenschluss Pleidelsheimer Unternehmer, dem Arbeitsamt Ludwigsburg sowie dem Bildungszentrum Asperg ein Runder Tisch zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Schaffung von Ausbildungsplätzen in Pleidelsheim. Im Rahmen dieser Initiative wurden bisher alle Pleidelsheimer Betriebe angeschrieben und eine erster Informationsabend veranstaltet, bei dem über Fortbildungs- und Fördermöglichkeiten sowie Zuschüsse für Betriebe informiert wurde. Weitere Treffen fanden bislang nicht statt.

Schwerpunkte

Schwerpunkte im lokalen Agenda Prozess stellen bislang die konkreten Projekte der Arbeitsgruppen „Verkehr“ und „Dorfkultur“ dar.

Umsetzungsformen und Handlungsinitiativen

Leitbilder

Eine Formulierung von Leitbildern erfolgte bislang nicht, ist aber für das Jahr 2000 geplant.

Handlungskatalog

Auch ein Maßnahmenkatalog konnte bislang nicht erarbeitet werden. Seine Realisierung ist ebenfalls für 2000 anvisiert.

Projekte

Innerhalb der Arbeitsgruppen wurden bislang verschiedene Projekte diskutiert und z. T. angegangen:

- Die Arbeitsgruppe „Bauen, Wohnen, Energie“ untersuchte die größten Gebäude im Ort (Schule, Sporthalle, Festhalle) und errechnete für die jährlichen Strom- und Heizkosten (80.000 DM/ a) Einsparmöglichkeiten von knapp 30%.
- Die Gruppe „Verkehr“ plädierte für eine Fahrradstraße quer durch den Ort, die von Süden kommend die Ortsmitte, die Schule sowie Freizeit- und Sporteinrichtungen miteinander verbindet und Fahrradfahrern Vorrang vor dem Autoverkehr gewährt. Das Vorhaben wurde mittlerweile vom Gemeinderat bestätigt, wobei sich die Kosten für Beschilderung und Markierungen auf ca. 5.000 Mark belaufen.
- Eine örtliche Saftinitiative plant die Gruppe „Natur und Landschaft“ ins Leben zu rufen, um die heimischen Streuobstbestände zu erhalten. Andere Projekte, wie beispielsweise die Initiierung eines Naturgartenwettbewerbs, wurden dagegen wieder fallengelassen.
- Am intensivsten arbeitet derzeit die Gruppe „Dorfkultur“, die sich in mehrere Projekte geteilt hat. So konnte bislang eine Bürgerbörse etabliert werden, die sich noch im Aufbau befindet und bei der verschiedene Dienstleistungen (Babysitten, Rasenmähen etc.) angeboten und „gebucht“ werden können. Für November 1999 wird die Organisation eines Neubürgertreffs verfolgt und als langfristiges Ziel ist der Umbau des Lindenplatzes als zentraler Treffpunkt im Ort geplant.
- Im Rahmen des Runden Tisches zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit konnten bislang nur einzelne Personen für insgesamt 40 offene Arbeits- und Ausbildungsplätze vermittelt werden. Die Mitarbeit des Arbeitsamtes

soll deshalb verbessert werden. Für das Jahr 2000 ist die Einrichtung einer Lehrstellenbörse geplant, um verstärkt Bewerbungen aus Pleidelsheim zu ermöglichen.

Logo

Das Agenda-Logo wurde von der Umweltamtsleiterin und einem Gemeinderatsvertreter erstellt, wobei als Vorlage eine Häuserzeile diente, die bereits für die 1200-Jahr-Feier der Gemeinde verwendet wurde.

Ansprechpartnerin:

Gemeindeverwaltung Pleidelsheim – Umweltamt

Frau Bartenbach

Marbacher Str. 5

74385 Pleidelsheim

Tel.: 07144/ 2 64 27

Fax: 07144/ 2 64 28

Hinweis:

Die Einstiegsphase der Lokalen Agenda 21 ist ausführlich dokumentiert in der "Arbeitsmaterialie 7 – Lokale Agenda 21 in der kleinen Gemeinde Pleidelsheim", die kostenlos im Agenda-Büro erhältlich ist.

WEISSACH IM TAL

Die Gemeinde Weissach im Tal (Rems-Murr-Kreis) mit 7.200 Einwohnern besteht aus 5 Teilorten und verfügt über eine Gemarkungsfläche von 1.415 ha.

Chronologie des Lokalen Agenda 21 - Prozesses

Initialphase

Die Initiative zur Erstellung einer Lokalen Agenda ging von Bürgermeister Deuschle aus, der aufgrund von Presseberichten auf das Thema aufmerksam wurde und dies im Herbst 1996 erstmals innerhalb der Verwaltung zur Sprache brachte. Ein ähnliches Vorgehen wurde dabei als logischer Schritt zur Weiterführung der Bemühungen aus dem seit 1995 bestehenden CO₂-Reduktionsprogramm erachtet. Erste Informationsquellen stellten mehrere Publikationen aus Großstädten dar, deren Erkenntnisse zur Erarbeitung einer Organisationsstruktur auf die Gegebenheiten der Gemeinde übertragen wurden.



Beschluss

Am 29.01.98 fasste der Gemeinderat nach ausführlicher Information durch den Bürgermeister auf Antrag der Verwaltung folgenden Grundsatzbeschluss:

“Die Gemeinde Weissach im Tal tritt in den Lokalen Agenda-Prozess ein. Um den örtlichen Bezug zu unterstreichen, wird dieser künftig unter dem Begriff `Weissach 2000´ geführt.

Die Gemeindeverwaltung wird beauftragt, die erforderlichen Vorbereitungen für die Durchführung der Lokalen Agenda `Weissach 2000´ zu treffen.

Die weiteren organisatorischen Vorarbeiten werden im nächsten Umweltausschuss vorberaten, soweit sie nicht von der Gemeindeverwaltung vorab erledigt werden können. Der Umweltausschuss tagt künftig zu Tagesordnungspunkten, die “Weissach 2000” betreffen, öffentlich. Im Gemeinderat wird fortlaufend über den Lokalen Agenda-Prozess `Weissach 2000´ berichtet.”

Auftakt

Zu einer ersten Informationsveranstaltung mit knapp 120 Besuchern, in der Referenten aus anderen Kommunen über ihre Erfahrungen berichteten, luden im Februar 1998 BUND sowie Gemeindetag Baden-Württemberg ein. Die eigentliche Auftaktveranstaltung wurde am 30.06.98 in der Gemeindehalle durchgeführt und umfasste einen Festvortrag des renommierten Wissenschaftlers Prof. Dr. Duchrow von der Universität Heidelberg mit anschließender Diskussionsrunde.

Aktivitäten

Den Beginn der Weissacher Aktivitäten stellte ein ausführliches Informationsschreiben über die Lokale Agenda samt Fragebogen dar, das im April 1998 an alle Gemeinderäte und Vereine, Schulen, Kirchen,

Forstämter, Landwirte und das Jugendhaus verschickt sowie im Mitteilungsblatt der Gemeinde veröffentlicht wurde.

Die Auswertung der Rückantworten erfolgte Mitte Mai in einer Sitzung des Umweltausschusses, wobei dieser zum ersten Mal als künftiges "Agenda-Forum" öffentlich tagte. Im weiteren Verlauf wurden Schwerpunktthemen für die weitere Arbeit festgelegt sowie 3 Arbeitskreise gegründet, für die Sprecher gefunden und erste Sitzungstermine festgelegt werden konnten.

In der Folgezeit arbeiteten die Arbeitskreise anhand der Schwerpunktthemen einzelne Vorschläge und Maßnahmen aus, die im Frühjahr 1999 in einen Zwischenbericht mündeten sowie auf der 3. Sitzung des Agenda-Forums im April 1999 beraten und dort durchweg positiv aufgenommen wurden.

Zukünftige Planung

Für das weitere Vorgehen im Agenda-Prozess existiert ein vorgegebenes Zeitraster: So ist für die nächste Sitzung des Agenda-Forums im November 1999 die Ausarbeitung und Zusammenstellung des Handlungskataloges fest eingeplant. In welcher Form und wie ausführlich sich dieser gestalten wird bzw. zu welchen Themen auch entsprechende Leitbilder formuliert werden, ist dabei noch nicht absehbar. Weitere Fixdaten sind die Vorlage des Handlungskataloges im Gemeinderat sowie dessen endgültige Verabschiedung im Januar und Februar 2000. Die Umsetzung der Handlungsinitiativen soll im weiteren Verlauf durch die Einbeziehung aller Beteiligten und die Bildung von Projektgruppen gewährleistet und durch regelmäßige Sitzungen des Agenda-Forums - mindestens ein Treffen pro Halbjahr - ergänzt werden. Des Weiteren bestehen Überlegungen im Mitteilungsblatt eine Fragebogenaktion durchzuführen, um ein breites Meinungsspektrum über die bisherige Vorgehensweise in Erfahrung zu bringen.

Der Agenda - Prozess und seine Strukturen

Verwaltung

Als Koordinator und Ansprechpartner im Lokalen Agenda-Prozess fungiert zusätzlich zu seinen sonstigen Aufgabenstellungen der Umweltbeauftragte. Hierzu wurde bereits im Januar 1997 in der Gemeindeverwaltung ein Agenda-Büro eingerichtet, das die Verbindungsstelle zwischen Gemeindeverwaltung, Agenda-Forum, Arbeitskreisen und Bürgern darstellt. Bezüglich der gesamten Arbeitszeit wird der Arbeitsaufwand für die Lokale Agenda auf etwa 15% geschätzt.

Sehr engagiert bringt sich der Bürgermeister in das Geschehen ein, indem er bislang mehrere Veranstaltungen moderierte und sich auf Wunsch an Sitzungen der Arbeitskreise beteiligte. Auch referierte er mehrfach über das Vorgehen in seiner Gemeinde auf externen Kongressen oder Workshops.

Gemeinderat

Der Gemeinderat wurde erstmals im Dezember 1996 im Rahmen der Haushaltsdebatte durch den Bürgermeister über die Absichten der Verwaltung informiert. Eine weitere Ankündigung erfolgte im Dezember 1997 in der Jahresabschlussrede des Bürgermeisters.

Neben seiner Grundsatzentscheidung beschloss der Gemeinderat im März 1999 die Auflösung des nur beratenden Umweltausschusses und seine Angliederung an den beschließenden Verwaltungsausschuss, um somit das Umweltthema aufzuwerten. Der bis dahin bestehende

Umweltausschuss wurde aber als „Agenda-Forum“ weitergeführt, damit auch weiterhin eine Einbindung des Kommunalparlamentes in den Agenda-Prozess gewährleistet wird. Eine große Anzahl von Gemeinderäten aller Fraktionen beteiligt sich zudem an den Sitzungen der Arbeitskreise. Zur Information des Gemeinderates gab es auf einer Sitzung im Mai 1999 einen eigenen Tagesordnungspunkt, in dem die Sprecher der Arbeitskreise einen ausführlichen Zwischenbericht abgaben.

Bürger- beteiligung/ -information

Die Einbindung der Bevölkerung in den Lokalen Agenda-Prozess wird sowohl über die Arbeitskreise, als auch über das Agenda-Forum sichergestellt. So treffen sich die Arbeitskreise als offene Gruppe, zu der man jederzeit dazustoßen und neue Vorschläge einbringen kann. Das Agenda-Forum tagt in seinen Sitzungen öffentlich, wobei sich an den Diskussionen – im Gegensatz zu Gemeinderatssitzungen – alle Zuhörer beteiligen können.

Informiert wird die Bürgerschaft in einer umfassenden Weise über das Mitteilungsblatt der Gemeinde, in dem eine eigene Rubrik für die Lokale Agenda „Weissach 2000“ existiert. Seither wurde mehrfach zu den verschiedenen Veranstaltungen eingeladen, Aufrufe, sich aktiv in die Arbeitskreise einzubringen, gestartet („Net bloß am Stammtisch motza“), zusammenfassende Berichte über alle Aktivitäten und die Kurzprotokolle der Arbeitskreissitzungen veröffentlicht sowie über allgemeine Begriffe wie „Nachhaltigkeit“ oder „Agenda 21“ informiert. Als weitere Form der Öffentlichkeitsarbeit wurde im Juli 1999 die Agenda-Ausstellung des Landes im Rathaus gezeigt.

Arbeits- formen

Bei der konstituierenden Sitzung des Agenda-Forums wurden 3 Arbeitskreise zu den Themen

- „Verkehr, Wirtschaft, Umwelt“,
- „Naturschutz und Landwirtschaft“ sowie
- „Gesellschaft, Soziales, Kultur“

gegründet, die sich im weiteren Verlauf selbständig, d. h. ohne externe Moderation, auf konkrete Vorschläge und Maßnahmen verständigten. Dabei hat sich pro Arbeitskreis eine feste Mitgliederzahl von 10-20 Personen herausgebildet, wobei ein Mitglied als Sprecher die Koordination mit der Verwaltung übernimmt. Die Ergebnisse der regelmäßigen Treffen - jeder Arbeitskreis kommt etwa alle 6-8 Wochen zusammen - werden in Form von Kurzprotokollen dokumentiert und über die Gemeindeverwaltung allen Teilnehmern zugestellt.

Als weitere Arbeitsform wurde eine Projektgruppe „Erholungsraum Weissacher Tal“ gegründet, in der Mitglieder aus allen drei Arbeitskreisen vertreten sind.

Das Agenda-Forum tagte bislang einmal pro Halbjahr in öffentlicher Sitzung, wobei dieser Rhythmus auch in Zukunft aufrechterhalten werden soll. In ihm vertreten sind die 9 Mitglieder des Umweltausschusses, der Bürgermeister und der Umweltbeauftragte sowie die Sprecher der verschiedenen Arbeitskreise. Wichtigste Aufgabe dieses Lenkungsgremiums ist die Formulierung von Leitbildern und die Zusammenstellung des Maßnahmenkataloges, der sich an den Vorschlägen der Arbeitskreise ausrichtet. Entgegen der Beschlussfassung

im Gemeinderat werden keine mehrheitlichen Beschlüsse gefasst, vielmehr sollen alle Vorschläge und Anregungen vom Agenda-Forum insgesamt getragen werden, was bislang auch so praktiziert werden konnte.

Schwerpunkte

Innerhalb der Arbeitskreise haben sich verschiedene Schwerpunktthemen herausgebildet (siehe unten), die im weiteren Verlauf vorrangig umgesetzt werden sollen. Bezüglich des aktuellen Geschehens werden vor allem die Bachrenaturierung, das Tourismusprojekt und die Anschaffung einer Apfelauflesemaschine intensiv verfolgt.

Umsetzungsformen und Handlungsinitiativen

Leitbilder

Eine Formulierung von Leitbildern erfolgte bislang nicht, ist aber für November 1999 auf einer weiteren Sitzung des Agenda-Forums geplant.

Handlungskatalog

Auch der Handlungskatalog wurde noch nicht abschließend erarbeitet. Jedoch existiert hierfür eine Reihe von Vorschlägen, die den Arbeitskreisen entstammen und im November 1999 durch das Agenda-Forum zusammengestellt werden sollen.

Projekte

Im Rahmen der Arbeitskreise wurden verschiedene Maßnahmen für den Handlungskatalog diskutiert und konkretisiert. Sofern dies möglich war, wurden einige Anregungen von Seiten der Gemeindverwaltung auch schon vorab umgesetzt, wie z. B. die Einführung der Streuobstbörse, verbesserte Beschilderungen im Ortskern von Unterweissach oder diverse Pflanzmaßnahmen.

- Der Arbeitskreis „Verkehr, Wirtschaft, Umwelt“ beschäftigte sich insbesondere mit verschiedenen Aspekten der Verkehrssituation in den Ortsteilen und erarbeite mehrere Vorschläge u. a. zur Parkplatzsituation und Beschilderung im Ortskern Unterweissach, der Verbesserung der Verkehrsführung für Fußgänger und Radfahrer (z.B. Bordsteinabsenkung an bestimmten Stellen) oder der Erweiterung der Fahrtroute des Ruftaxis. Weitere Themen waren auch die Wiedereinführung der jährlichen Sperrmüllabfuhr und die Ausdehnung der Annahmezeiten von Sondermüll.
- Schwerpunkte im Arbeitskreis „Naturschutz und Landwirtschaft“ waren die Themen „Streuobst“ und „Biotopvernetzung“. So ist neben der Einführung einer Streuobstbörse und der Ausweitung des schon bestehenden Projekts „Weissacher Apfelsaft“ auch die Anschaffung einer Apfelauflesemaschine geplant, die Streuobstwiesenbesitzern kostenlos zur Verfügung gestellt werden soll. Bezüglich der Biotopvernetzung wurde die Renaturierung (Offenlegung) eines innerörtlichen Bachlaufes ebenso angeregt, wie eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit im Mitteilungsblatt oder die Kostenübernahme von verschiedenen Pflanzaktionen durch die Gemeinde.
- Eine Vielzahl von Ideen wurde bislang auch im dritten Arbeitskreis „Gesellschaft, Soziales, Kultur“ diskutiert. So ist unter dem Stichwort „Familienfreundliches Weissach“ beispielsweise eine Hausaufgabenbetreuung in Planung, während für den Schwerpunkt „Internationale Beziehungen“ eine Mitteilungsreihe „Eine Welt“ im

Gemeindeblatt (mit Informationen über verschiedene Initiativen) verfolgt wird. Im Rahmen einer Wertediskussion wurde zur Förderung sozialer Kontakte die Idee aufgeworfen, im Mitteilungsblatt eine Rubrik „Marktplatz Miteinander-Füreinander“ zu initiieren, unter der Angebote und Gesuche zur Freizeitgestaltung und zu nicht kommerziellen Hilfeleistungen aufgegeben werden können.

- Sehr intensiv arbeitet derzeit die arbeitskreisübergreifende Projektgruppe „Erholungsraum Weissacher Tal“, die bislang eine Liste mit allen Sehenswürdigkeiten in der Region erarbeitete sowie Konzepte für Führungen und Mitmachaktionen erstellt. Um die Nutzung privater Ferienquartiere zu erkunden, wurde eine Umfrage unter allen Hausbesitzern in der Gemeinde durchgeführt. Diesbezüglich hat die Gemeinde auch einen Aufnahmeantrag in die regionale Fremdenverkehrsgemeinschaft gestellt.

Logo

Das Logo „Lokale Agenda Weissach 2000“ wurde schon in der Vorbereitungsphase von der Verwaltung selbst erstellt und nach dem Grundsatzbeschluss des Gemeinderates als offizielles Agenda-Signet eingeführt.

Ansprechpartner:

Bürgermeisteramt Weissach im Tal - Agenda-Büro
Herr Scharer
Kirchberg 2-4
71554 Weissach im Tal
Tel.: 07191/ 35 31 32
Fax: 07191/ 35 31 39

Hinweis:

Die Einstiegsphase der Lokalen Agenda 21 ist ausführlich dokumentiert in der "Arbeitsmaterialie 6 – Lokale Agenda in der kleinen Gemeinde Weissach im Tal", die kostenlos im Agenda-Büro erhältlich ist.

TEIL B: ZUSAMMENFASSENDE ERFAHRUNGEN UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Im Folgenden werden die wichtigsten Erkenntnisse der zugrunde gelegten Agenda-Aktivitäten zusammengefasst und als Handlungsempfehlungen für die konkrete Arbeit weiterer kleiner Gemeinden gebündelt. Betrachtet werden hierbei analog dem darstellenden Teil die relevanten Aspekte der strukturellen Organisation sowie möglicher Umsetzungsformen und Handlungsinitiativen. In einem ersten Abschnitt wird zudem gesondert auf verschiedene Kriterien der Initial- und Anfangsphase eines Lokalen Agenda-Prozesses eingegangen.

Initialphase und Auftakt

Ein entscheidendes Kriterium für einen erfolgreichen Beginn des Agenda-Prozesses stellt das persönliche **Engagement des Bürgermeisters** dar, der anfängliche Aktivitäten forciert und die nötige Überzeugungsarbeit leistet. So ging in vier der untersuchten Gemeinden die Initiative zur Erstellung einer Lokalen Agenda vom Bürgermeister selbst aus. Kennzeichnend für alle Kommunen ist weiterhin, dass sich das Gemeindeoberhaupt auch aktiv am Geschehen beteiligt, etwa durch Moderationstätigkeiten oder der Teilnahme an Sitzungen der Arbeitskreise.

Ebenfalls unerlässlich ist die frühzeitige Information und **Einbindung des Gemeinderats**, der den politischen Startschuss in Form eines Grundsatzbeschlusses oder einer Willenserklärung geben muss. Eine schon zu Beginn des Prozesses durchgeführte Diskussion innerhalb des Kommunalparlaments bietet zudem die Möglichkeit, auf Bedenken und Ressentiments, wie sie in allen Kommunen von Seiten einzelner Gemeinderäte vorgetragen wurden, rechtzeitig einzugehen. Hierbei wird fast immer die Befürchtung geäußert, Entscheidungskompetenzen aus der Hand zu geben, zu große finanzielle Verpflichtungen einzugehen oder hinsichtlich des Handlungskatalogs ein reines "Schubladenpapier" zu erstellen.

Für die Koordination des Lokalen Agenda-Prozesses muss innerhalb der **Verwaltung** ein Ansprechpartner benannt werden. In 3 Gemeinden wurde hierfür einer Person aus dem Haupt- oder Umweltamt die Verantwortung übertragen, was sich als zweckmäßig erwiesen hat. In einigen Fällen kann diese Aufgabe ähnlich dem Beispiel Essingens auch durchaus - zumindest für eine Übergangszeit - vom Bürgermeister selbst übernommen werden.

Um die bisherigen Aktivitäten der Gemeinde für eine nachhaltige Entwicklung zu erfassen und zu bilanzieren, empfiehlt es sich eine **Bestandsaufnahme** in Form einer Stärken-Schwächen-Analyse durchzuführen. Dies kann im Falle von Baienfurt mit Hilfe von vorgegebenen bzw. selbst erweiterten Checklisten erfolgen, zum großen Teil aber auch schon durch die Auswertung bestehender Umweltberichte - sofern diese vorhanden sind - abgedeckt werden (siehe Pleidelsheim und Langenargen).

Schon im Vorfeld der eigentlichen Auftaktveranstaltung sollte mittels einer plakativen und beispielhaften **Öffentlichkeitsarbeit** versucht werden, die abstrakte Thematik

„Agenda 21“ ins Alltagsleben zu übersetzen und nachvollziehbar zu gestalten. Dies gelingt beispielsweise durch eine regelmäßige Berichterstattung im Mitteilungsblatt, wobei auch allgemein zum Thema (vgl. das „Agenda-Wörterbuch“ in Pleidelsheim) informiert werden sollte, oder mit Hilfe von Mitmachaktionen analog der Pleidelsheimer „Agenda-Bauwagen-Woche“.

Ein wichtiger Faktor, um die gewünschte Breitenwirkung zu erreichen, ist die gezielte und frühzeitige Einbindung von **Multiplikatoren**, also angesehenen und engagierten Personen, Vereinen oder Verbänden vor Ort, die durch ihren persönlichen Einsatz andere Menschen für die Lokale Agenda begeistern können. Hierfür empfiehlt sich am besten eine direkte Kontaktaufnahme etwa mittels gezielter Anschreiben (z. B. in Weissach) oder der Einrichtung einer Verteilerliste (vgl. Langenargen).

Eine große Bedeutung für einen gelungenen Start kommt der Vorbereitung der **Auftaktveranstaltung** zu, die abwechslungsreich und interessant gestaltet werden sollte und Interessierte einbindet. Gelungene Beispiele stellen die mit bis zu 250 Personen bestens besuchten Auftaktveranstaltungen in Essingen und Pleidelsheim dar.

- Generell sollte in prägnanter und angemessener Weise kurz über die Lokale Agenda 21 und das angestrebte Vorgehen der Gemeindeverwaltung informiert werden. Berichte über die Erfahrungen aus anderen Kommunen (vgl. Langenargen und Weissach) können die Thematik bei Bedarf zusätzlich veranschaulichen.
- Sehr empfehlenswert ist die kulturelle Umrahmung der Veranstaltung, etwa mit Musik (z. B. örtlicher Musikverein), Akrobatikvorführungen, Sketchen sowie einer Dia- oder Filmvorführung über die Gemeinde.
- Ein „Markt der Möglichkeiten“ gibt lokalen Gruppen, Vereinen und Initiativen die Gelegenheit mit Hilfe von Infoständen oder kurzen Statements während der Veranstaltung auf ihre Aktivitäten im Zusammenhang mit der Lokalen Agenda hinzuweisen.
- Für die Setzung von Themenschwerpunkten ist die Meinung der Bürger gefragt: Hierfür bietet sich eine Kartenaktion oder Fragebogenerhebung unter dem Motto „Welche Themen sind mir wichtig“ an, bei der die Anwesenden vordringliche Problemfelder oder persönliche Interessensschwerpunkte benennen können. Eine solche Erhebung kann natürlich auch schon im Vorfeld der Auftaktveranstaltung etwa als Beilage im Mitteilungsblatt oder durch das gezielte Anschreiben verschiedener Institutionen, wie es in Weissach durchgeführt wurde, erfolgen. Generell wichtig ist die Veröffentlichung der Ergebnisse in einer geeigneten Form.
- Für die erfolgreiche Einbindung der Bevölkerung erscheint es von zentraler Bedeutung, Interessierte möglichst bald einzubeziehen und noch am gleichen Abend konkrete Arbeitsangebote, etwa durch die Einrichtung eines ersten Arbeitskreises bzw. einer Projektgruppe, zu eröffnen sowie feste Termine für Nachfolgetreffen und die Gründung weiterer Arbeitsformen zu vereinbaren. In Essingen und Pleidelsheim wurde vor Aufnahme der eigentlichen Projektarbeit eine Zukunftswerkstatt veranstaltet, zu der sich nur eine relativ geringe Anzahl von Teilnehmern einfand, was von den Verantwortlichen z. T. als enttäuschend gewertet wurde. Die Methode der Zukunftswerkstatt wird in der Lokalen Agenda oft verwendet, sie ist aber schon alleine aufgrund ihres methodischen Ansatzes auf einen kleinen Personenkreis beschränkt (bis maximal 30 Teilnehmer) und könnte als alleinige Fortführung der Auftaktveranstaltung zur Folge haben, dass konkrete

Arbeitsformen zeitlich nach hinten verschoben werden und potentielle Interessierte womöglich das Interesse verlieren.

Organisation und Arbeitsformen

Wie bereits dargelegt, bedarf es innerhalb der **Verwaltung** einer Person, die für die Koordination des Agenda-Prozesses verantwortlich zeichnet und als Ansprechpartner allen Beteiligten zur Verfügung steht. Zu den wesentlichen Aufgaben gehören dabei insbesondere neben der Öffentlichkeitsarbeit allgemein die Vor- und Nachbereitung von Veranstaltungen sowie die Zusammenstellung und Weitergabe von Unterlagen und Informationsmaterial. Insgesamt kann der Zeitaufwand für eine Lokale Agenda gemäß den Angaben auf eine Größenordnung zwischen 15 und 25% bezüglich der Gesamtarbeitszeit beziffert werden.

Um innerhalb der Verwaltung einen Überblick über die Auswirkungen künftiger Beschlüsse zu erhalten, kann es analog der Vorgehensweise in Pleidelsheim sinnvoll sein, Checklisten mit Nachhaltigkeitskriterien zur Überprüfung von Gemeinderatsvorlagen zu erstellen. Ebenfalls nachahmenswert ist das Pleidelsheimer Beispiel eines "Fortbildungstages" (z.B. bei einer externen Bildungseinrichtung, hier Ev. Akademie Bad Boll), um sich auch verwaltungsintern intensiver mit der Thematik Lokale Agenda 21 auseinander setzen zu können.

Dem **Gemeinderat** kommt als beschließendes Gremium eine besondere Rolle im Agenda-Prozess zu, weshalb auf eine regelmäßige Information des Kommunalparlaments geachtet werden sollte, um den Fortgang der verschiedenen Aktivitäten zu unterstreichen. Dies gelingt beispielsweise mit Hilfe entsprechend aufbereiteter Sitzungsunterlagen oder eigener Tagesordnungspunkte zum Thema, wo die Sprecher der Initiativgruppen über die bisherigen Ergebnisse berichten können. (Vgl. Weissach)

Generell sollte versucht werden, den Gemeinderat auch über die eigentliche Informationsvermittlung hinaus in die Agenda-Aktivitäten einzubeziehen, etwa durch die Mitarbeit in Arbeitskreisen, Projektgruppen oder der Zukunftswerkstatt. Dies kann in allen Kommunen beobachtet werden und erscheint besonders dann wichtig, wenn konkrete Projekte finanziellen Aufwand für den Gemeindehaushalt verursachen oder eine Formulierung von Maßnahmen und Leitbildern in Bezug auf den Handlungskatalog erfolgt. Eine besondere Form der Einbindung stellt das Agenda-Forum in Weissach dar, in dem über die Vertreter des Umweltausschusses alle Gemeinderatsfraktionen vertreten sind und sich über die dortigen Beschlüsse und Diskussionsbeiträge einbringen können.

Für die notwendige Information der Bevölkerung ist eine **umfassende Öffentlichkeitsarbeit** im Rahmen der Lokalen Agenda erforderlich. Diese umfasst in erster Linie eine konsequente Berichterstattung über die verschiedenen Veranstaltungen und Arbeitsformen und sollte immer wieder mit konkreten Angeboten zur Mitarbeit (beispielsweise einer Einladung zu den nächsten Sitzungsterminen der Arbeitskreise) verknüpft werden. In die Berichterstattung einfließen sollten ebenfalls erste Zwischenergebnisse und Erfolge der Arbeit vor Ort: Dies zeigt den Fortschritt der bisherigen Anstrengungen und lädt zum weiteren Mitarbeiten ein. Als geeignetes Medium bietet sich hierfür insbesondere das

Mitteilungsblatt der Gemeinde an, das von drei Kommunen (Essingen, Pleidelsheim und Weissach) in einer intensiven Weise und mit eigenen Rubriken genutzt wird. Des Weiteren empfiehlt es sich, die Lokalpresse in einer angemessenen Form in den Lokalen Agenda-Prozess einzubeziehen und zu allen Veranstaltungen gesondert einzuladen. Beispielhaft kann hier das Vorgehen in Langenargen gewertet werden, wo ein Redakteur der örtlichen Zeitung alle Sitzungen des Bürgerforums begleitet und somit eine regelmäßige Berichterstattung gewährleistet.

Eine gelungene Öffentlichkeitsarbeit muss aber nicht auf die alleinige Dokumentation der Agenda-Aktivitäten beschränkt bleiben, was die untersuchten Gemeinden mit einer Reihe von Beispielen belegen: Die Anregungen reichen von themenorientierten Broschüren (in Baienfurt geplant), über Ausstellungen (z. B die Agenda-Ausstellung des Landes in Weissach), Aufkleber des Agenda-Logos (Baienfurt), einer Hinweis-Tafel am Rathaus in Pleidelsheim, der Informationsvermittlung über das Internet (vgl. Pleidelsheim und Weissach) bis hin zu Mitmachaktionen wie der bereits erwähnten Agenda-Bauwagen-Woche oder einem Gemeinderat als Büttel mit Glocke in Pleidelsheim.

Wie bereits angesprochen sollte – und das nicht nur in der Anfangsphase – ein besonderes Augenmerk auf die Einbindung von Multiplikatoren und bestimmten Zielgruppen (Jugendliche, Selbständige etc.) gerichtet werden, um möglichst alle gesellschaftlichen Gruppen am Agenda-Prozess beteiligen zu können. Dies gelingt am besten durch eine persönliche Kontaktaufnahme seitens der Koordinierungsstelle, des Bürgermeisters oder der Initiativgruppen selbst.

Die **Beteiligung der Bevölkerung** am Lokalen Agenda-Geschehen wird in den untersuchten Gemeinden über verschiedene Formen der Mitarbeit sichergestellt, die sich jedoch in Bezug auf die Typologie der vorhandenen Organisationsmuster deutlich unterscheiden:

- So wurde in Baienfurt bisher rein programmorientiert gearbeitet, wobei der Öffentlichkeitsbezug keine große Rolle spielte, da sich am Arbeitskreis zur Erstellung des Handlungskatalogs nur ein ausgewählter Personenkreis beteiligen konnte. Der Vorteil dieser Vorgehensweise besteht in der raschen und ergebnisorientierten Formulierung des Handlungskataloges, der an insgesamt drei Tagen fertiggestellt werden konnte. Für die Umsetzung von einzelnen Maßnahmen wird im weiteren Verlauf die Bildung von Arbeitsgruppen angestrebt, die allen Interessierten offen stehen sollen.
- Als zentrale Arbeitsform in Langenargen wurde ein Bürgerforum etabliert, das ebenso wie die forumsbegleitenden Projektgruppen keinerlei Teilnahmebeschränkungen aufweist. Die Besonderheit des Langenargener Modells liegt in der zeitlich gestaffelten, "etappenweise" Abfolge der Themensetzung: Pro "Wintersemester", das den Zeitraum November bis Mai/Juni umfasst, setzen sich die Beteiligten gezielt nur mit einem Themenblock auseinander und arbeiten diesen ab.
- Vorwiegend projektorientiert wurde bislang in den beiden "aufblühenden Dörfern" Essingen und Pleidelsheim vorgegangen. Die auf einer Zukunftswerkstatt basierenden Arbeitsgruppen bzw. -kreise konzentrieren sich dabei neben der inhaltlichen Diskussion auf konkrete Projekte und deren Durchführung. Die gewählte Organisationsstruktur gewährleistet einen breiten Öffentlichkeitsbezug und ermöglicht bei Bedarf auch die Einrichtung weiterer Arbeitsgruppen.
- Ebenfalls auf Arbeitskreisen basiert der Lokale Agenda-Prozess in Weissach, für deren Vorgehen ein festgelegtes Zeittableau existiert. Vorrangiges Ziel dieser 3

Arbeitskreise ist die Formulierung von Maßnahmen und Leitbildern. Die konkrete Projektarbeit ist hingegen noch weniger stark akzentuiert, soll aber zur Umsetzung entsprechender Maßnahmen verstärkt zum Einsatz kommen. Ergänzt werden die Aktivitäten der Arbeitskreise durch ein Agenda-Forum, das als Lenkungskreis die eingegangenen Vorschläge bündelt und in Hinblick auf den zu erstellenden Handlungskatalog diskutiert.

Diese Übersicht zeigt, dass der Weg, den kleine Kommunen zur Verwirklichung ihrer Lokalen Agenda einschlagen, sehr unterschiedlich ausgeprägt sein kann. Dennoch lassen sich verallgemeinernd mehrere Kriterien für die Organisation von Arbeitsmodellen und die Aktivitäten vor Ort ableiten:

- Als häufigste Form der Mitarbeit haben sich **Arbeitsgruppen bzw. -kreise** etabliert, in denen bestimmte Sachthemen inhaltlich erörtert und entsprechende Maßnahmen formuliert werden. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen lässt sich dabei Folgendes festhalten:
 - Die Arbeitsgruppen arbeiten möglichst selbständig und ohne externe Moderation. Dies fördert die Gruppendynamik und regt die einzelnen Teilnehmer an, mehr Verantwortung und Eigeninitiative zu übernehmen. Lediglich bei Arbeitsformen, die in einem größeren Rahmen stattfinden oder auf wenige Termine beschränkt bleiben (vgl. das Bürgerforum in Langenargen und die Arbeitsgruppe "Baienfurt 2010+"), empfiehlt sich eine kompetente Moderation von außen.
 - Für die notwendige Kontinuität der Arbeit sind regelmäßige Sitzungstermine anzustreben. Um eine Überforderung der Teilnehmer zu vermeiden, wird eine Zeitspanne von 4 bis 8 Wochen angeraten.
 - Die Koordination mit Gemeindeverwaltung und Gemeinderat sollte von gewählten Sprechern übernommen werden, die auch als Kontaktperson für weitere Interessierte zur Verfügung stehen.
 - Bei schwierigen Fragestellungen kann die Hinzuziehung von externen Experten sehr hilfreich sein. So wurde beispielsweise in Langenargen die erste Sitzung des Bürgerforums jeweils durch einleitende Fachreferate zur Erläuterung der Thematik und einer ersten Bestandsaufnahme eröffnet.
 - Die Gruppengröße der Arbeitskreise liegt idealerweise zwischen 10 und 15 Personen. Sollte die Teilnehmeranzahl es zulassen, kann sich die Gruppe auch durchaus in einzelne Projekte aufteilen, wie dies etwa in Pleidelsheim oder Essingen gehandhabt wurde. Das Erarbeitete sollte anschließend aber wieder im Plenum zusammengeführt und gemeinsam diskutiert werden.
 - Für die Dokumentation der Sitzungsergebnisse sollten Protokolle angefertigt und allen Teilnehmern zur Verfügung gestellt werden. Das Versenden der Protokolle kann dabei von der Koordinierungsstelle übernommen werden, die somit auch über den Fortgang des Geschehens informiert wird. Empfehlenswert ist es ferner, im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit entsprechende Kurzprotokolle im Gemeindeblatt zu veröffentlichen (vgl. Weissach) oder die Aktivitäten der Arbeitsgruppe in einer anderen Form, beispielsweise durch die Präsentation bei geeigneten Veranstaltungen ("Tag der Betriebe und Vereine" in Pleidelsheim), nach außen zu tragen.
- Generell sehr wichtig – dies kann in allen Kommunen beobachtet werden - ist die **Verknüpfung** der inhaltlichen Diskussion **mit konkreten Projekten** und deren Umsetzung. Besonders auf diese Weise kann die Motivation zur Mitarbeit geweckt und erhalten werden, da sich entsprechende Vorhaben im Gegensatz zu längerfristig angelegten Zielen und Maßnahmenvorschlägen relativ schnell

verwirklichen lassen und den Beteiligten das Gefühl vermittelt wird, auch tatsächlich etwas bewegen zu können.

- Gerade für kleine Gemeinden ist die Konzentration auf wesentliche und **überschaubare Themenfelder** essentiell, um eine effiziente Vorgehensweise gewährleisten zu können und sich nicht in einer allzu großen Anzahl von Initiativen zu "verzetteln". Sehr vielversprechend erscheint in diesem Zusammenhang das Vorgehen in Langenargen, wo die einzelnen Schwerpunkte nacheinander und nicht parallel, wie es die anderen Modelle praktizieren, angegangen werden. Dies könnte gerade für kleine Kommunen unter 5.000 Einwohner der richtige Ansatz für eine erfolgreiche Bewältigung des notwendigen Arbeitsaufwands darstellen.
- Analog der Essinger bzw. Pleidelsheimer "Dorfgespräche" sollte nach einem bestimmten Zeitraum eine kritische **Reflexion** über die bisherigen Ergebnisse des Lokalen Agenda-Prozesses mit allen Beteiligten durchgeführt und die zukünftige Vorgehensweise erörtert werden. Im weiteren Verlauf sollte diese Veranstaltungsform in regelmäßigen Abständen (z. B. halbjährlich) wiederholt und somit die erforderliche Zwischenbilanzierung sichergestellt werden.

Die tabellarische Übersicht der untersuchten Agenda-Aktivitäten (siehe unten) zeigt, dass in Hinblick auf die gewählten Arbeitsfelder eine große Bandbreite an möglichen **Themen** existiert. In Betracht kommen grundsätzlich alle kommunalen und privaten Handlungsfelder, die eine Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und sozialer Aspekte im Sinne der Zielsetzung der Agenda 21 gewährleisten. In diesem Zusammenhang empfehlen sich hauptsächlich solche Fragestellungen, bei denen die Gemeinde Entwicklungsmöglichkeiten und Handlungspotentiale erkennt.

Auffällig oft vertreten sind in allen der 5 Kommunen Themenbereiche, die einen vorrangig ökologischen Bezug aufweisen. Als eindeutiger Schwerpunkt hat sich dabei insbesondere die Landwirtschaft herausgebildet, was sich auch anbietet, da gerade diese in kleinen Gemeinden noch stark verankert ist und mit den Landwirten eine bedeutende Zielgruppe eingebunden werden kann. Ebenfalls häufig behandelte (bzw. angestrebte) Themenfelder sind "Energie und Klimaschutz", "Natur- und Landschaftsschutz", die bauliche Entwicklung der Gemeinde sowie "Verkehr". Als wichtigste Arbeitsschwerpunkte mit einer primär sozialen Komponente können vor allem die Themen "Tourismus" und "Dorfkultur/-gestaltung" genannt werden. Deutlich unterrepräsentiert sind ökonomisch orientierte Arbeitsfelder, die bislang nur in Essingen und Pleidelsheim (Arbeitskreis "Erhaltung und Verbesserung der Infrastruktur des Essinger Handels und Gewerbes", Runder Tisch zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Schaffung von Ausbildungsplätzen in Pleidelsheim) aufgegriffen wurden. Aufgrund der zentralen Bedeutung dieser Thematik sollte auf jeden Fall versucht werden einen entsprechenden Schwerpunkt zu etablieren und über geeignete Kooperationsformen in den Agenda-Prozess einzubeziehen. Die erfolgreichen Beispiele aus Essingen und Pleidelsheim liefern hierfür sicherlich wertvolle Anregungen.

Umsetzung

Aus den Erfahrungen der herangezogenen Agenda-Aktivitäten ist ersichtlich, dass gerade in kleinen Gemeinden die Formulierung von **Leitbildern** und ihre begleitende Diskussion eine untergeordnete Rolle spielen, da bislang nur in Baienfurt ein entsprechender Leitbildkatalog vorliegt. Dies ist einerseits darauf zurückzuführen,

dass Leitbilddiskussionen als zu abstrakt und nur wenig konkret empfunden werden, andererseits äußert sich darin auch eine immer stärkere Praxis- und Projektorientierung der Kommunen. Dennoch bilden Zielsetzungen und Leitbilder einen wichtigen Baustein im Lokalen Agenda-Gefüge, weil sie eine wertvolle und verbindliche Richtschnur für das künftige politische Handeln und die Gemeindeentwicklung darstellen.

Grundsätzlich sollte bei der Erstellung von Leitbildern möglichst auf die Einbindung aller am Agenda-Prozess beteiligten Akteure geachtet werden, was bei der Vorgehensweise in Baienfurt aufgrund des eingeschränkten Personenkreises nicht möglich war. Für die Erarbeitung einer ersten Diskussionsgrundlage und die Sammlung anfänglicher Ideen ist die gewählte Klausurveranstaltung aber gut geeignet. Ferner sollte die Leitbilddiskussion immer parallel mit gezielten Projekten und der Formulierung einzelner Maßnahmen erfolgen und nicht isoliert angegangen werden, um einen fehlenden Praxisbezug und einen allzu großen Teilnehmerschwund zu vermeiden. Empfehlenswert sind aus diesem Grund die Umsetzungsweisen in Langenargen und Weissach, wo die notwendige Diskussion dem Bürgerforum bzw. den Arbeitskreisen obliegt und durch eine begleitende Projektarbeit unterstützt wird. In Weissach existiert zudem ein festes Zeitraster für die Formulierung des Leitbild- und Handlungskatalogs.

Die wesentlichen Kriterien für die Erstellung des **Handlungskatalogs**, der gewissermaßen das Aktionsprogramm der Lokalen Agenda darstellt und von kleinen, organisatorischen Maßnahmen bis hin zu großen Projekten reicht, können analog den Ausführungen zur Leitbildformulierung entnommen werden: Auch hier sollte die Diskussion auf eine breite Beteiligungsgrundlage gestellt und mit konkreten Formen der Projektarbeit flankiert werden, wofür insbesondere die Arbeitskreise bzw. -gruppen geeignet erscheinen. Für die Sammlung und Bündelung der verschiedenen Vorschläge kann sich ein Lenkungskreis ähnlich dem Weissacher Agenda-Forum als sehr hilfreich erweisen. Des Weiteren empfiehlt sich für jede einzelne Maßnahme auch die verantwortlichen Adressaten zu benennen sowie den zeitlichen und finanziellen Rahmen weitmöglichst abzustecken. (Vgl. das Entwicklungspapier in Baienfurt) Dies ist gerade im Hinblick auf die anstehende Entscheidung des Gemeinderats von großer Bedeutung.

Um eine dauerhafte Einbindung der Bevölkerung in den Lokalen Agenda-Prozess zu gewährleisten, erweist sich die Durchführung **themenorientierter Projekte** als besonders wichtig. Die untersuchten Kommunen belegen, dass dabei auf eine große Bandbreite möglicher Projektfelder zurückgegriffen werden kann und bieten auch für "Neueinsteiger" eine Reihe von erfolgreichen Anregungen. Auf die Darstellung einzelner Projekte wird an dieser Stelle verzichtet, da eine kurze Skizzierung bereits im darstellenden Teil erfolgte und bestimmte Initiativen auch ausführlich in der "Aktionsbörse" des Agenda-Büros dokumentiert sind und als "Aktions-Infos" dort erhältlich sind (auch über die Homepage).

Für eine bessere Identifizierung der verschiedenen Veranstaltungen und Projekte mit dem Agenda-Geschehen sollte der Lokalen Agenda 21 ein **Namen** gegeben und ein entsprechendes **Logo** erstellt werden. Die unterschiedlichen Signets sind im darstellenden Teil abgebildet und wurden entweder von der Verwaltung selbst oder von einem Graphikstudio entworfen bzw. im Falle von Essingen von zwei örtlichen Kunstlehrern gestaltet.

	Beteiligungsformen	Einbindung Verwaltung	Einbindung Gemeinderat	Themenfelder und Schwerpunkte	Umsetzung
Baienfurt	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitskreis (Erstellung Handlungskatalog) mit 2 Klausurtagungen: Gemeinderat, Verwaltung, ausgewählte Bürger • Einreichung von Vorschlägen für Handlungskatalog • Geplant: Projektorientierte Arbeitsgruppen • Geplant: Bürgerinformationstag 	<ul style="list-style-type: none"> • Koordinierungsstelle in Bauverwaltung • Mitarbeit im Arbeitskreis 	<ul style="list-style-type: none"> • Beschluss • Mitarbeit im Arbeitskreis • Geplant: Mitarbeit einzelner Gemeinderäte in Arbeitsgruppen 	<ul style="list-style-type: none"> • 16 Handlungsfelder, überwiegend mit Umweltbezug 	<ul style="list-style-type: none"> • Checkliste zur Bestandsaufnahme • Entwicklungspapier "Baienfurt 2010+" mit groben Leitzielen und konkreten Handlungsanweisungen. Insgesamt 85 Einzelmaßnahmen • Projekte zur Umsetzung in Planung
Essingen	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerversammlung als Auftakt mit Umfrageaktion • Zukunftswerkstatt • 5 projektorientierte Arbeitskreise, davon 2 in Fördervereinen aufgegangen. Geplant: 2 weitere Arbeitskreise • Dorfgespräche • Geplant: Fragebogenaktion bei Baugebietsausweisung 	<ul style="list-style-type: none"> • Koordinierung obliegt Bürgermeister. In Zukunft Aufgabenteilung mit Hauptamtsleiter • Teilnahme an Arbeitskreissitzungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beschluss (Willenserklärung) • Vorbereitung Auftaktveranstaltung • Mitarbeit einzelner Gemeinderäte an Zukunftswerkstatt und Arbeitskreisen • Information 	<ul style="list-style-type: none"> • Landwirtschaft, Vermarktung, Natur- u. Umweltschutz • Dorfgestaltung, Kultur, Tourismus • Situation ältere Menschen • Situation Jugendliche • Handel und Gewerbe • Geplant: Energieversorgung • Geplant: Familienfreundliches Essingen 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekte: <ul style="list-style-type: none"> - Bauernmarkt/ Direktvermarkterliste - Freiwillige Flurbereinigung - Ideenwettbewerb Inline-Skate-Anlage - Geplant: Tag der offenen Türen und Leistungsschau des Essinger Gewerbes • Fördervereine für Dorfgemeinschaftshaus und Seniorenzentrum
Langenargen	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsveranstaltung • Bürgerforum • Forumsbegleitende Projektgruppen und Arbeitskreis • Öffentlichkeitsarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Koordinierungsstelle im Hauptamt • Mitarbeit im Bürgerforum • Verwaltungsinterne Arbeitsgruppe für ökologische 	<ul style="list-style-type: none"> • Beschluss (Willenserklärung) • Diskussion des Handlungskatalogentwurfs • Mitarbeit einzelner Gemeinderäte im Bürgerforum 	<ul style="list-style-type: none"> • 12 Handlungsfelder mit Schwerpunkt bei Umweltthemen • Behandelte Themen im Bürgerforum: <ul style="list-style-type: none"> - Tourismus, Freizeit, Umwelt - Klima und Energie - Geplant: Biotopver- 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwurf für Handlungskatalog mit Bestandsaufnahme, Leitzielen und Einzelmaßnahmen • Projekte: <ul style="list-style-type: none"> - Radinfrastruktur - Naturlehrpfad - Förderung Naturflächen - Öffentlichkeitsarbeit

	Beteiligungsformen	Einbindung Verwaltung	Einbindung Gemeinderat	Themenfelder und Schwerpunkte	Umsetzung
Langenargen		Belange	<ul style="list-style-type: none"> • Information über Ergebnisse des Bürgerforums 	netzung, Landschafts- schutz, Landwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Förderprogramm zur Energieeinsparung • Teilnahme an Landesprojekt zum Kommunalen Öko-Audit u. Projekt "D*A*CH"
Pleidelsheim	<ul style="list-style-type: none"> • Auftaktveranstaltung mit Umfrageaktion • Zukunftswerkstatt • 4 projektorientierte Arbeitsgruppen • Runder Tisch • Dorfgespräche • Agenda-Bauwagen-Woche 	<ul style="list-style-type: none"> • Koordinierungsstelle im Umweltamt • Beteiligung an Veranstaltungen u. den Arbeitsgruppen • "Fortbildungstag" 	<ul style="list-style-type: none"> • Beschluss • Vorbereitung der Auftaktveranstaltung • Mitarbeit einzelner Gemeinderäte in Zukunftswerkstatt und Arbeitsgruppen • Information 	<ul style="list-style-type: none"> • Bauen, Wohnen, Energie • Natur u. Landwirtschaft • Verkehr • Dorfkultur • Arbeitslosigkeit/ Ausbildungsplätze 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekte: <ul style="list-style-type: none"> - Fahrradstraße - Energiecheck öffentlicher Gebäude - Bürgerbörse - Geplant: Neubürgertreff - Geplant: Umbau Lindenplatz - Geplant: Saftinitiative • Initiative Arbeitsplätze Geplant: Lehrstellenbörse • Agenda-Bauwagen-Woche • Kriterienkatalog für Verwaltung
Weissach	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsveranstaltung • Auftaktveranstaltung • Informationsschreiben mit Fragebogen • 3 Arbeitskreise • Arbeitskreisübergreifende Projektgruppe • Agenda-Forum 	<ul style="list-style-type: none"> • Koordinierung obliegt Umweltbeauftragten • Agenda-Forum • Beteiligung an Veranstaltungen und Arbeitskreisen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beschluss • Agenda-Forum • Mitarbeit einzelner Gemeinderäte in Arbeitskreisen • Information und Zwischenbericht der Arbeitskreise 	<ul style="list-style-type: none"> • Verkehr, Wirtschaft, Umwelt • Naturschutz und Landwirtschaft • Gesellschaft, Soziales, Kultur • Erholungsraum Weissacher Tal 	<ul style="list-style-type: none"> • Fertigstellung Handlungskatalog Ende 1999 • Projekte: <ul style="list-style-type: none"> - Streuobstbörse, - Tourismusförderung - Geplant: Verbesserung der Verkehrssituation - Geplant: Apfelauflesemaschine, Bachrenaturierung, Pflanzaktionen - Geplant: Hausaufgabenbetreuung, Mitteilungsreihe, Bürgerbörse

GRUNDREGELN : LOKALE AGENDA (LA 21) IN KLEINEN GEMEINDEN

- 1. Die Lokale Agenda ist Chefsache: Der Bürgermeister fördert sie aktiv.**
- 2. Der Gemeinderat wird frühzeitig informiert und ist in den Agenda-Prozeß eingebunden.**
- 3. In der Verwaltung ist eine Person für die LA 21 verantwortlich (Agenda-Büro).**
- 4. Keine Gemeinde fängt bei Null an: Eine Bestandsaufnahme zu Beginn der LA 21 über bisherige Aktivitäten ist sinnvoll.**
- 5. Eine aktive Öffentlichkeitsarbeit vermittelt praktisch und beispielhaft Begriff und Anliegen der LA 21 ; sie erfolgt in allen Phasen, auch schon in der Vorbereitungsphase.**
- 6. Die Lokale Agenda verfügt über ein eigenes Logo und eine ständige Berichterstattung in den (gemeindeeigenen) Medien .**
- 7. Vereine und wichtige Persönlichkeiten der Gemeinde werden von Anfang an eingebunden.**
- 8. Die Auftaktveranstaltung ist abwechslungsreich, interessant und bindet Interessierte in die LA 21 ein.**
- 9. Agenda-Arbeitskreise arbeiten in Abstimmung mit dem Agenda-Büro selbstständig, kontinuierlich, ergebnis- bzw. handlungsorientiert und berichten regelmäßig.**
- 10. Die Organisationsstruktur des Agenda-Prozesses gewährleistet den regelmäßigen Informationsaustausch zwischen Agenda-Aktivitäten, Verwaltung und Gemeinderat.**
- 11. Der Agenda-Prozess konzentriert sich auf wenige Themen bzw. sogar nur einen Schwerpunkt gleichzeitig.**
- 12. Im Mittelpunkt stehen konkrete Projekte und deren Umsetzung, denn "Agenda" heißt: "Was zu tun ist".**

TEIL C: ANHANG: ERFAHRUNGEN AUS MODELL- UND VERBUNDPROJEKTEN

MODELLPROJEKTE

Für die Lokale Agenda in kleinen Gemeinden sind auch die Erfahrungen aus zwei Modellprojekten hilfreich:

Gemeindenetzwerk "Allianz in den Alpen"

Das Gemeindenetzwerk "Allianz in den Alpen" ist ein alpenweiter Zusammenschluss von Gemeinden aus 7 Ländern mit der Zielsetzung, die Vorgaben der Alpenkonvention und der Agenda 21 von Rio vor Ort umzusetzen. Mit der Teilnahme am Netzwerk setzen sich die Gemeinden aktiv für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung und einer dauerhaften Verbesserung der Umweltsituation vor Ort ein. In den Netzwerk – Gemeinden wurden hierfür in gleicher Art und Weise zentrale Arbeitsschritte durchgeführt. Diese Arbeitsschritte, die sich an der "EG-Öko-Audit-Verordnung" orientieren, zeigen beispielhaft, wie ein Lokaler Agenda-Prozess in kleinen Gemeinden ablaufen kann. Sie sind ausführlich in der Broschüre "Lokale Agenda 21 in kleinen Gemeinden – ein Praxisleitfaden mit Beispielen" dokumentiert. Er ist kostenlos beim Agenda-Büro erhältlich.

Ansprechpartner für das Alpennetzwerk ist das Alpenforschungsinstitut, Kreuzeckbahnstr. 19, 82467 Garmisch-Partenkirchen, Tel:08821/183300, Fax: 08821/183310

Modellprojekt "Bürger, Landwirtschaft und Landschaft"

Mit dem Projekt "Bürger, Landwirtschaft und Landschaft" wurde als Teil des "Modellprojekts Konstanz" die Zielsetzung verfolgt, exemplarisch innerhalb eines Jahres in 3 ausgewählten Gemeinden Wege zu erproben, wie sich das allgemeine Bewußtsein für die Zusammenhänge zwischen Kultur- und Erholungslandschaft, umweltschonend erzeugten Produkten und der Landwirtschaft fördern läßt, sowie entsprechende Handlungsinitiativen in Gang gebracht werden können. Neben Projektgruppen wurden dabei vor Ort 3 Arbeitsgruppen gegründet, die sich mit Schwerpunktthemen aus den Bereichen Landschaft, Landwirtschaft, Verbraucher, Vermarktung oder Naturschutz beschäftigten. Das Modellprojekt bietet wertvolle Anregungen, wie in kleinen Gemeinden diese Themen in der Lokalen Agenda aufgegriffen werden können. Einige Beispiele sind in der "Aktionsbörse" des Agenda-Büros dokumentiert.

Weitere Informationen über: Jochen Maier, Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der Ländlichen Räume, Oberbettringer Str. 162, 73525 Schwäbisch Gmünd, Tel.: 07171/9170, Fax: 07171/917101.

VERBUNDPROJEKTE FÜR KLEINE GEMEINDEN

Die Beispiele dieser Arbeitsmaterialie stammen alle aus Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnern. Besonders für noch kleinere Gemeinden bietet sich die Zusammenarbeit mehrerer Gemeinden an. Im Folgenden werden kurz 3 Beispiele geschildert, wo dieser Weg beschritten wurde. Eine ausführliche Beschreibung wird vom Agenda-Büro im März 2000 erstellt, wenn weitere Erfahrungen vorliegen.

Landschaftserhaltungsverband Hoechsten-Dornacher Ried

Der Landschaftserhaltungsverband Hoechsten-Dornacher Ried (LEV) hat sich entschlossen, eine gemeinsame Agenda 21 durchzuführen, da viele Probleme in den 5 Mitgliedsgemeinden ähnlich gelagert sind. Ferner liegen gerade im Bereich Landwirtschaft/Landschaft/Natur – einem wichtigen Themenkomplex der Agenda 21 – bereits gemeinsame Erfahrungen vor. Der Landschaftserhaltungsverband hat deshalb gemeinsam mit dem Schwäbischen Heimatbund eine hauptamtliche Mitarbeiterin des Naturschutzzentrums mit der Begleitung, Koordinierung und Moderierung des Agenda-Prozesses beauftragt. Nachdem im September 1999 in allen 5 Gemeinden Auftaktveranstaltungen stattgefunden haben, soll nun in gemeinsamen Arbeitskreisen zu Schwerpunkten wie Energie, ÖPNV, Natur- und Landschaft, Kultur oder Soziales die konkrete Arbeit aufgenommen werden.

Ansprechpartnerin: Pia Wilhelm, Agenda-Büro im LEV, Naturschutzzentrum Pfrunger-Burgweiler Ried, Riedweg 3, 88271 Wilhelmsdorf, Tel.: 07503/739, Fax: 07503/91495
--

Naturpark Obere Donau

7 Gemeinden im Naturpark Obere Donau im Bereich des großen Heubergs haben sich zu einem Projekt "Nachbarschaftlich, kommunale Zusammenarbeit in der Landschaftsentwicklung" zusammengeschlossen. Sie wollen damit mit der gemeinsamen Klammer des Naturparks Obere Donau eine nachhaltige Entwicklung in Gang setzen, die schließlich zu einer Erhöhung der Wertschöpfung in der Region beitragen soll. Ein Landschaftsplaner hat in einem ersten Schritt in enger Kooperation mit den Gemeinden ein Gesamtkonzept für die touristische Entwicklung dieser Region erstellt. In einem 2. Schritt werden nun gemeinsame Arbeitskreise der Kommunenen landwirtschaftlich bzw. touristisch wichtige Themen, wie Ferien auf dem Bauernhof oder Landschaftsschutz bearbeiten. Ein 3. Schritt soll dann in einen gemeinsamen lokalen Agenda-Prozess münden.

Ansprechpartner: Georg Zindeler, Bürgermeister und Projektleiter, Gemeinde Irrendorf, Staigstr. 4, 78597 Irrendorf, Tel.: 07466/227, Fax: 07466/1631

Volkshochschule Markgräflerland

Die in der Volkshochschule Markgräflerland zusammengeschlossenen 7 Städte und Gemeinden haben Lokale-Agenda-Aktivitäten gestartet. Die Volkshochschule bietet hierfür den beteiligten Gemeinden an, als parteipolitisch unabhängiger Bildungsträger eine Moderatorenrolle zu übernehmen. Mit einer Reihe von Informationsveranstaltungen, Foren und Seminaren, wird sich die VHS aktiv an der Lokalen Agenda beteiligen. So fanden beispielsweise über die Volkshochschule gemeinsame Informationsveranstaltungen mit dem Agenda-Büro der LfU bzw. dem Oberbürgermeister von Ravensburg statt. Ferner informierte der Leiter der Volkshochschule in Referaten die örtlichen Gemeinderäten über Anliegen und mögliche Umsetzung der Lokalen Agenda 21. Nachdem inzwischen entsprechende Grundsatzbeschlüsse vorliegen, sind erste Aktivitäten, z.B. ein örtliches Agenda-Forum angelaufen.

Weitere Informationen: Ullrich Peise, Volkshochschule Markgräflerland, Gerbergasse 8, 79379 Müllheim, Tel.: 07631/16686, Fax: 07631/16499
--